

evangelisch IN NEUSS

der gemeindebrief der evangelischen gemeinden in neuss

Juni | Juli | August 2024



Christuskirchengemeinde



In diesem Heft

In diesem Heft	2
Editorial	3
Unsere Konfirmanden	5
Prävention	6
Jugendchor der Kottenforstgemeinde	7
Jubelkonfirmation	8
Leseabend	12
Ein Haus für Kinder	13
Neues aus dem Upside Down	16
Warum singen wir überhaupt in der Kirche?	18
Alle 2 Jahre wieder	20
Kirschroth im Naheland	22
In Memoriam	23
Lebensschritte	24
Verabschiedung	I
Vorfreude auf die Ferienzeit	II
Konfiarbeit in der Christuskirchengemeinde	IV
Die Fusion ist beschlossen	VI
Besinnung	VIII
History	X
Neusser Evangelische Offene Nacht	XII
Personalien	XIII
500 Jahre Gesangbuch	XIV
Anton Bruckner	XV
Landesgartenschau	XVI
Liedbetrachtung	27
Thomas von Aquin	30
Magische Orte	36
Förderverein	39
Hoffnung stiften	40
Feste Termine	41
Werbeblock	44
Impressum	50

Titel: Mein Traum vom Fliegen

Informationen über die Verbandsjugendarbeit werden Sie in der Mitte dieser Ausgabe lesen.

Grafik: Neyla Fahros, Kunstgruppe Weckhoven



Kalenderblätter: Zeichnungen von Kindern der Martin-Luther-Schule



„Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit“

Mit diesen Worten beginnt das beliebte Sommerlied (EG 503) von Paul Gerhardt (1607-1676). Es beschreibt die Segnungen des Sommers voller Überschwang und besingt die laubreichen Bäume und die schönen prachtvollen Blumen ebenso wie die sich in die Luft schwingende Lerche, die Taube und die Nachtigall mit ihrem betörenden Gesang. Auch die Glucke mit ihrem „Völklein“, der Storch, die „Schwäblein“, der Hirsch, das Reh und die „unverdrossne Bienenschar“ fehlen nicht. Paul Gerhardt malt nach und nach ein vollständiges Naturbild, zu dem auch die rauschenden Bäche, die Wiesen und der Weinstock gehören. So ist der Sommer eben: die Welt präsentiert sich uns mit prachtvollen Augenweiden, vielfältigen Naturklängen und angenehmen Düften. Sie bietet uns damit viele Quellen der Freude und hebt die Stimmung.

Aber Krankheiten, Trauer um geliebte Menschen, ungute Erlebnisse und Sorgen mit Blick auf die persönliche und globale

Zukunft können es mit sich bringen, dass sich manch einer an den Wundern der Natur nur wenig erfreuen kann. Paul Gerhardt, der selbst leidgeprüft war, dürfte das gewusst haben. Vielleicht fordert er deshalb gleich zu Beginn seines Liedes dazu auf, sich einen Ruck zu geben, hinauszugehen in den Sommer, um die Natur zu betrachten und nach dem Erlebnis von Freude ganz bewusst zu suchen. Auf diese Weise mag manche bedrückte Stimmung denn doch zeitweise einem guten Gefühl weichen und das Herz gestärkt werden.

Für Paul Gerhardt birgt die prächtige Natur für die schweren Herzen aber noch eine andere Aufhellung, die weiter reicht als der Sommer, dem ja auch wieder ein Herbst und ein Winter folgen. Er sieht das Aufblühen der Schöpfung mit ihren vielen Einzelheiten nämlich zum einen als Geschenk Gottes, als „deines Gottes Gaben“ an. Und zum anderen deutet der Dichter die Fülle der sommerlichen Na-

tur zugleich als Zeichen und Abglanz der himmlischen Freuden, auf die er die Vorfreude wecken will, wenn er schreibt:

„Welch hohe Lust, welch heller Schein, wird wohl in Christi Garten sein!“

Der Vorausblick auf den himmlischen Garten soll die Menschen aber nun nicht etwa von der hiesigen Welt ablenken und zur Weltflucht einladen. Im Gegenteil! Wer sich singend und lobend an der Natur erfreut und in ihr die Gabe Gottes auf dieser Erde und den Widerschein der himmlischen Welt zu sehen gelernt hat, bleibt nicht nur Zuschauer. Er wird selbst Teil der bunten Weltfülle Gottes und seines Segenswerkes. Der Segen Gottes lässt auch uns blühen, gedeihen und Früchte tragen und ermöglicht da-

mit, dass wir auch selbst anderen zum Segen werden. Darum bittet Paul Gerhardt:

„Gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrüchte ziehe.“

Paul Gerhardt führt uns also mit seinem Lied auf einen Weg, der von der Betrachtung der Natur und der Freude an ihr über die Hoffnung auf die himmlischen Wonnen zu uns selbst und zu unseren Nächsten führt. Diesen Weg mitzugehen, wird nicht alle Not und Trübsal plötzlich vertreiben, aber es kann erfrischend wirken, die Lebensgeister wecken und helfen, neue Kraft und neuen Mut zu schöpfen. **Versuchen Sie es mal!**

Dr. Michael Benedetti



Der Dom zu Havelberg | Foto: Harald Frosch

Unsere Konfirmanden 2024



Lukas Beilfuß, Mia Bielefeld, Emma Böing, Louisa Bonnen, Kilian Breuer, Noah Dellüller, Marlene Dresen, Felina Erlach, Jule Erlach, Mathilda Fischer, Nils Gehlen, Tim Gehrman, Eva Görgemanns, Niclas Gritz, Lotta Heesen, Raphael Hemmer, Moritz von Herz, Merle Hopf, Arne Kaup, Johannes Kosbenler, Elisa Kraa, Maren Lia Kreuter, Kayleen Mayrle, Sonja Metzendorf, Elias Michalek, Ariana Corrales Mora, Till Müller, Pepe Naujoks, Lotta Oleimeulen, Linda Passari, Jan Pastowski, Nele Rau, Franz Reinhart, Niklas Ritter, Sophie Rohr, Anton Schausten, Maren Schmidt, Gabriel Strothmann, Leonie Waljwin, Felix Wintgen, Lisanne Zühlke

Prävention

von Dan-Clemens Hieronimus

Für eine bessere Zukunft: das Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt in unserer Gemeinde

Allen ist klar: sexualisierte Gewalt ist ein massiver Eingriff in die Intimsphäre einer anderen Person gegen ihren Willen. Und: sexualisierte Gewalt kommt überall vor, leider auch in der Kirche! Ende 2020 startete die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit einer breit angelegten unabhängigen Studie zum Thema sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche. Nach drei Jahren intensiver Arbeit wurden die Ergebnisse am 25.01.2024 veröffentlicht. (Eine Zusammenfassung der Ergebnisse finden sich unter www.ekd.de/aufarbeitungsstudie-forum-82255.htm).

Die Aufarbeitung der Vergangenheit ist wichtig - aber genauso wichtig ist es alles zu tun, um sexualisierte Gewalt in unserer Gemeinde zu verhindern. Dazu hat unser Presbyterium ein umfangreiches Schutzkonzept entwickelt und beschlossen. Dabei wurden alle Bereiche einer so genannten Risikoanalyse unterzogen: wo gibt es Schwachstellen, die unter Umständen übergreifiges Verhalten zulassen oder sogar befördern könnten?

Ein anderes wichtiges Werkzeug, um den Schutz vor sexualisierter Gewalt zu gewährleisten, sind verbindliche Verhaltensregeln für alle Mitarbeitenden, welche den Respekt vor den persönlichen Grenzen eines jeden sicherstellen. Dafür wurde ein Verhaltenskodex unter dem Motto „Ich handle verantwortlich!“ entwickelt. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter unserer Gemeinde verpflichtet sich schriftlich, diesen Kodex einzuhalten.



Denn eines liegt uns sehr am Herzen: zusammen wollen wir erreichen, dass unsere Gemeinde ein sicherer Raum für alle ist, in dem alle Personen Schutz vor physischer, psychischer, emotionaler sowie sexualisierter und sexueller Gewalt erfahren und bei der Wahrnehmung und Verteidigung ihrer persönlichen Grenzen unterstützt und begleitet werden.

Ein wesentlicher Punkt dabei ist die Einsetzung einer bzw. eines Präventionsbeauftragten. In unserer Gemeinde ist der Präventionsbeauftragte Dan-Clemens Hieronimus (zu erreichen persönlich, über Handy: 0173/9424500, per Mail: dan-clemens.hieronimus@ekir.de oder per Chat über Churchpool). Er steht als zentraler Ansprechpartner zur Verfügung und kann von jeder und jedem mit einem entsprechenden Verdacht kontaktiert werden.

Damit dieses Schutzkonzept bekannt wird, wird es in regelmäßigen Abständen in den öffentlichen Teilen der Presbyteriumssitzungen entsprechende Schulungen geben. Zusätzlich kann das Schutzkonzept auf der Webseite unserer Gemeinde abgerufen werden.

Wir hoffen, dass wir damit einen wichtigen Schritt gegen sexualisierte Gewalt getan haben. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Gemeinde ein Raum sein kann, in dem man sich sicher und geschützt fühlen kann.



„Baba yetu...“

Jugendchor der Kottenforstgemeinde aus Bonn zu Besuch!

Abgesehen davon, dass wir in der Christuskirchengemeinde bekanntlich eine sehr aktive und gute Kirchenmusik mit vielen verschiedenen Facetten haben, freuen wir uns auch, wenn ab und zu sozusagen „musikalischer Besuch“ kommt, der unseren Horizont etwas erweitert.

Nun bekommen wir Besuch aus meiner langjährigen Bonner Gemeinde, in Form des Jugendchores unter Leitung von Kantorin **Anke Lehmann**, die diesen Chor seit vielen Jahren leitet und mit dem sie immer wieder bemerkenswerte und begeisterte Programme zur Aufführung bringt.

Die Kinder- und Jugendchöre, die sich an der Röttgener Thomaskirche treffen, umfassen weit mehr als 100 Mitglieder. Uns besuchen werden an die 30 der Ältesten, die zum größten Teil schon längst junge Erwachsene sind. Das wiederum ist für meine Frau und mich insofern besonders schön, als wir sie noch aus unserer Bonner Zeit kennen, die bis 2016 andauerte. Wir sind damals Jahr für Jahr mit auf die Sommerfreizeit der Chöre gefahren – das war ein echtes Highlight des Gemeindelebens!

Anke Lehmann und ihr Jugendchor werden am Samstag, dem 1. Juni, den Gottes-

dienst um 18.00 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche mitgestalten, bzw. der Gottesdienst wird maßgeblich im Zeichen der Musik des Chores stehen. Am nächsten Morgen wird der Chor dann beim Gottesdienst zur „Pinken Konfirmation“ um 11.00 Uhr in der Christuskirche mitwirken. Sie werden dabei Klassiker der Gospelmusik erleben (wie „You raise me up...“), auch Internationales wie die phantastische Vertonung des Vaterunsers in Kiswahili („Baba yetu“) von Christopher Tin oder Chris de Burghs Hit „Don't pay the ferryman“. Dass das Ganze mit toller Choreographie einhergeht, macht den Genuss noch größer!

Dass meine Frau und ich große Fans des Chors sind, wird schon daran deutlich, dass wir immer wieder nach Bonn fahren, wenn Anke Lehmann dort ein neues Singpiel aufführt. Und es ist uns eine umso größere Ehre, dass sie diesmal nun uns hier in Neuss besuchen!

Ich kann Sie nur einladen: für den Samstag wie für den Sonntag! Freuen Sie sich auf wunderschöne Musik!

Jörg Zimmermann

Fotos: Privat

Jubelkonfirmation

Erinnerungen an die Konfirmation von drei Jubilarinnen

Liebe Leserinnen und lieber Leser, am 21. April 2024 erinnerten sich 22 Jubilare an ihre Konfirmation vor 50, 60, 70 oder vor 80 Jahren während eines Festgottesdienstes in der Christuskirche. Drei Jubelkonfirmandinnen: Ingeborg Kluge, Gudrun Heilmann und Dagmar Dietrich betrachten rückwirkend in den folgenden Beiträgen ihre Konfirmation vor mehreren Jahrzehnten.

Ingeborg Kluge

Erinnerungen an meine Konfirmation vor 80 Jahren und an die damalige Zeit

Im März 1944 wurde ich in Kleve in der Kleinen Kirche konfirmiert. Wir waren im 5. Kriegsjahr, aber mein Leben war noch hell, warm, leicht. Ich war behütet.

Zu Hause sprachen wir wenig über Politik und über die Kriegseignisse. Wenn Worte wie Juden, Bombenangriffe, Stalingrad fielen, äußerte mein Vater lediglich Bedauerndes. Mein Vater sagte einmal bei Tisch bezogen auf die Juden: "Denen wird das Essen wohl auch nicht mehr schmecken." Er war in der Partei und auch zeitweise Ortsgruppenleiter in einem Vorort.

1935 war Reichstagswahl. Die Häuser waren alle mit schwarz-rot-weißen Hakenkreuzfahnen geschmückt. Mein Vater fragte meine Mutter, wen sie gewählt habe und sie antwortete strahlend: "Na, den Führer." Mein Vater daraufhin: "Bist du dir da sicher?" Schweigen.

In der Kleinen Kirche versammelte sich die Gemeinde, die den Nationalsozialisten nahestand. In der Großen Kirche traf sich die Gemeinde der Bekennenden Kirche. Der Unterschied zwischen der Bekennenden

Kirche und den Deutschen Christen war mir damals nicht bekannt. Wir gingen in die Kleine Kirche zum Gottesdienst. Selten – aber zu den Feiertagen. Meine Eltern blieben nämlich der Kleinen Kirche treu. In dieser bin ich auch getauft worden. Die bange Frage bleibt: Waren meine Eltern Nazis?

In den Konfirmandenunterricht (niemand sprach von Konfis) ging ich ganz gerne. Behalten vom Unterricht habe ich kaum etwas. Aber die Spannung zwischen Bedeutung, Wichtigkeit, Grenzen und Vorläufigkeit der Dogmen habe ich damals kapiert. In der Prüfung mußte ich mehrere Fragen beantworten. Zur Konfirmation hatte mir meine Mutter ein sportliches schwarzes Kleid mit weißem Stoff für Kragen und Paspeln geschönt. Der Gottesdienst war sehr feierlich. Wir waren eine Gruppe von ca. 10 jungen Menschen. Alle wurden einzeln zum Altar gerufen, bekamen den jeweiligen Spruch erklärt, wurden eingesegnet und bekamen den fertig gerahmten Spruch überreicht. Mein Spruch war: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich." Ich habe den Vers aus Joh. 14,6 erst viel später verstanden. "Niemand kommt zum Vater denn durch Jesus Christus" bezieht sich nicht auf die Juden. Sie sind und bleiben das erwählte Volk Gottes. Sie sind die Wurzeln, in die

wir Christen eingepflanzt sind. So schreibt Paulus im Römerbrief. Den eingerahmten Spruch als Bild habe ich durch alle Wirrnisse des letzten halben Jahres des Krieges und der Nachkriegszeit bis heute bewahrt.

Im Oktober 1944 wurde Kleve schwer bombardiert. Wir sind sofort weggezogen. Ich wurde von meiner Familie getrennt und lebte bis Mitte 1945 bei Verwandten in Naumburg. Mein Vater blieb in Kleve und verlor sein Leben bei einem Bombenangriff im Februar 1945. Seine letzte Ruhestätte blieb uns unbekannt.



Der Naumburger Dom; Foto: <http://www.mdv.de>

Nach dem Krieg war mein Leben als 15jährige anstrengend und schwer. Beengte Wohnverhältnisse (5 Erwachsene in einer 50qm großen Wohnung), verstörte Erwachsene, eine über die Kriegsergebnisse schweigende Mutter, die wohl mit den Verhältnissen überfordert war.

Es bildete sich in Kleve wieder eine Gemeinde. Die Gemeindegewister organisierte einen Mädchenkreis. Da bin ich gerne hingegangen. Und bald wurde ich auch Kindergottesdiensthelferin.

Mein Leben wurde wieder heller, wärmer, leichter.

Gudrun Heilmann

Meine Konfirmation vor 70 Jahren

Im April 1954 wurde ich in der Stadtkirche St. Nikolai zu Schmölln/Thür. konfirmiert. Palmsonntag war in jenem Jahr der 11. April; das musste ich erst recherchieren, denn Unterlagen über meine Konfirmation besitze ich leider nicht mehr. Schmölln hatte zwei Pfarrbezirke und in jedem eine Gruppe von etwa 15 Konfirmanden. Jungen und Mädchen hatten getrennt Unterricht und eine Woche vor der Konfirmation war im Gottesdienst die „Prüfung“; da gab es Aufregung und das erste neue Kleid.

Damals war es in der ehemaligen DDR noch möglich, sich konfirmieren zu lassen. Der Druck, zur Jugendweihe zu gehen – einer staatlichen Veranstaltung, die als Ersatz für die Konfirmation gedacht war – wurde erst in den Folgejahren stärker. Konfirmandenlisten durften schon damals nicht gedruckt werden, sie lagen aber in einer privaten kleinen Buchhandlung, handschriftlich angefertigt, zur Einsicht aus. Das war wichtig, weil es in unserem kleinen Ort (Schmölln hatte zu der Zeit etwa 17 000 Einwohner) üblich war, Kindern von Bekannten am Konfirmationstag kleine Geschenke vorbeizubringen. Wenige Jahre später durften diese Listen nicht mehr ausgelegt werden und der Druck, an der Jugendweihe teilzunehmen, stieg – besonders, wenn man die Oberschule (Klassen 9 bis 12) besuchen wollte.

Die Familienfeier nach der Konfirmation war, nach heutigen Maßstäben, sehr bescheiden. Ich bekam zum Essen das erste Mal ein halbes Glas Wein – Apfelwein, etwas anderes gab es damals in der DDR nicht.

Meinen Konfirmationspruch weiß ich nicht mehr. Nach meinem Abitur 1959 bin ich über West-Berlin (die Mauer gab es



St. Nikolai in Schmölln; Foto: Stiftung Kirchenbau

erst ab 1961) in die Bundesrepublik gekommen. Man stieg in Berlin-Ostbahnhof /DDR in die S-Bahn nach Babelsberg ein. Diese fuhr dann über Westberlin, z. B. Bahnhof Zoo, wo man aussteigen konnte. Da aber von der Volkspolizei gründlich kontrolliert wurde, konnte man keine wichtigen Papiere mitnehmen, wenn man nicht wegen Republikflucht hinter Gittern landen wollte.

Vor kurzem habe ich mit dem Pfarrer meiner damaligen Gemeinde Kontakt aufgenommen und nach meinem Konfirmationsanspruch gefragt und auch, ob in Schmölln eine Feier zur Jubelkonfirmation stattfindet. Diese Feier wird es im Juni geben. – Den Spruch habe ich leider bis heute nicht bekommen.

Nach vielem Umherziehen in Deutschland und mit dem Ende meiner Berufstätigkeit gehöre ich seit 2008 zur Christuskirchengemeinde und fühle mich inzwischen hier heimisch. Über die Einladung zum Gottesdienst zur Jubelkonfirmation der Christuskirche habe ich mich sehr gefreut. Auch wenn ich hier nicht konfirmiert wurde, freue ich mich auf die Gemeinschaft mit anderen, die im gleichen Jahr konfirmiert wurden, wenn auch unter völlig anderen Bedingungen.

Es gibt eben doch eine Gemeinschaft!



Foto: Elke Gasparaitis

Dagmar Asma, Erna Banerjee, Ingrid Bolten, Brygida Briese, Heike Decker, Dagmar Dietrich, Rüdiger von Forstner, Mechthild Friese, Harald Frosch, Loni Haldermans, Gudrun Heilmann, Jürgen Kinold, Petra Kinold, Ingeborg Kluge, Hildegard Krause, Joachim Kürsten, Reinhold Mohr, Bernd Stiebler, Hilde Tackenberg, Monika Temburg, Margot Worms

Dagmar Dietrich

Meine Konfirmation 1974

Endlich war er da, der 23. Mai 1974, der große Tag meiner Konfirmation! Wir waren eine große Gruppe von 68 jungen Menschen, und wir waren 2 Jahre lang auf diesen Tag vorbereitet worden.

Es war ein freundlicher, sonniger Tag, und ich erinnere mich an den feierlichen Einzug in die Kirche - ich im knisternd-dunkelblauen Kostüm und mächtig aufgeregt. Meine beiden Paten aus Süddeutschland waren angereist und saßen in der Gemeinde. Nach der „Einsegnung“ durften wir dann zum ersten Mal am Abendmahl teilnehmen - ein großer Moment.

Das Einzige, das ich bedauerte, war, dass der wöchentliche Konfi-Unterricht nun vorbei war. Herr Pfarrer Wille war ein strenger Lehrer und wir mussten viel auswendig lernen - viele Lieder und Gebete kann ich heute noch! Er verstand es, den Lernstoff rund um Bibel und Kirche sehr interessant zu vermitteln.

Pfarrer Wille hat für meinen christlichen Glauben ein solides Fundament gelegt.



Fotos: Privat

Informationen aus der Martin-Luther-Schule

Leseabend 2024

von Bettina Schneidewin



Jedes Jahr im Januar findet der Leseabend der Martin-Luther-Schule statt. Er ist schon lange eine „gute, alte Tradition“ und ein sehr geschätztes Ereignis im Jahresverlauf unserer Schule.

Und so trafen sich viele Menschen unserer Schulgemeinschaft am Freitag, den 2. Februar in der Mensa unserer Schule, um einen gemütlichen, spannenden und lustigen Abend rund um das Thema Lesen miteinander zu verbringen.

Eröffnet wurde der Abend von einem bewegenden Lied unserer vierten Klassen, in dem es um Gemeinschaft, Respekt und Toleranz ging. Frau Huptasch begrüßte und dann starteten auch schon die Lesezeiten. Besonders mutig waren viele Kinder aus den Klassen 4, die ihre Lieblingsbücher gekonnt vorlasen.

Auch einige Eltern, unser Pfarrer Herr Zimmermann und Frau Gravemann vom **Bücherhaus am Münster** beeindruckten mit tollen Lesungen und tollen Büchern.

Auf einem großen Büchertisch, den Herr und Frau Gravemann (Bücherhaus am Münster) für uns aufgebaut hatten, konnten alle stöbern und ein Lieblingsbuch erwerben.

Natürlich gab es auch wieder leckeres Essen: die Tische bogen sich von Kuchen, Muffins, Salaten, Fingerfood und noch mehr.

Und so ging ein gemütlicher Abend viel zu schnell zu Ende! Vielen Dank an alle fleißigen Helferinnen und Helfer und natürlich ein großes Dankeschön an unseren Förderverein.



**Alle zusammen haben diesen
Abend möglich gemacht!**

Ein Haus für Kinder

Kindertagesstätte Drususallee

Geschichtliches

Am 1. Oktober 1951 richtete die evangelische Kirchengemeinde Neuss erstmals einen Kindergarten ein, der in einer Baracke an der Hafenstraße seine vorläufige Bleibe fand.

Dieser Kindergarten wurde aufgelöst, als nach den Plänen des Architekten F.H. Fasbender ein neues Gebäude auf dem Trümmergrundstück Drususallee 59-61 errichtet wurde.

Der Bau dieses Kindergartens erfolgte in den Jahren 1952 bis 1953.

Am 15. September 1953 wurde das neue Gebäude eingeweiht und vom Regierungspräsidenten aus Düsseldorf mit einem Schreiben vom 22. Februar 1954 genehmigt.

Die evangelische Kirchengemeinde Neuss war bis zur Teilung am 31. Dezember 1963 Rechtsträger dieser Institution, ab dem 1. Januar 1964 übernahm die Evangelische Christuskirchengemeinde Neuss die Trägerschaft.

Am 1. Oktober 1980 wurde die Rechtsträgerschaft dem Diakoniewerk Neuss-Süd e.V. übertragen.

Seit dem 1. August 2012 obliegt die Rechtsträgerschaft der Ev. Jugendhilfe Neuss-Süd gGmbH.

Seit dem 1. August 2013 übernahm die Trägerschaft das Diakonische Werk Neuss



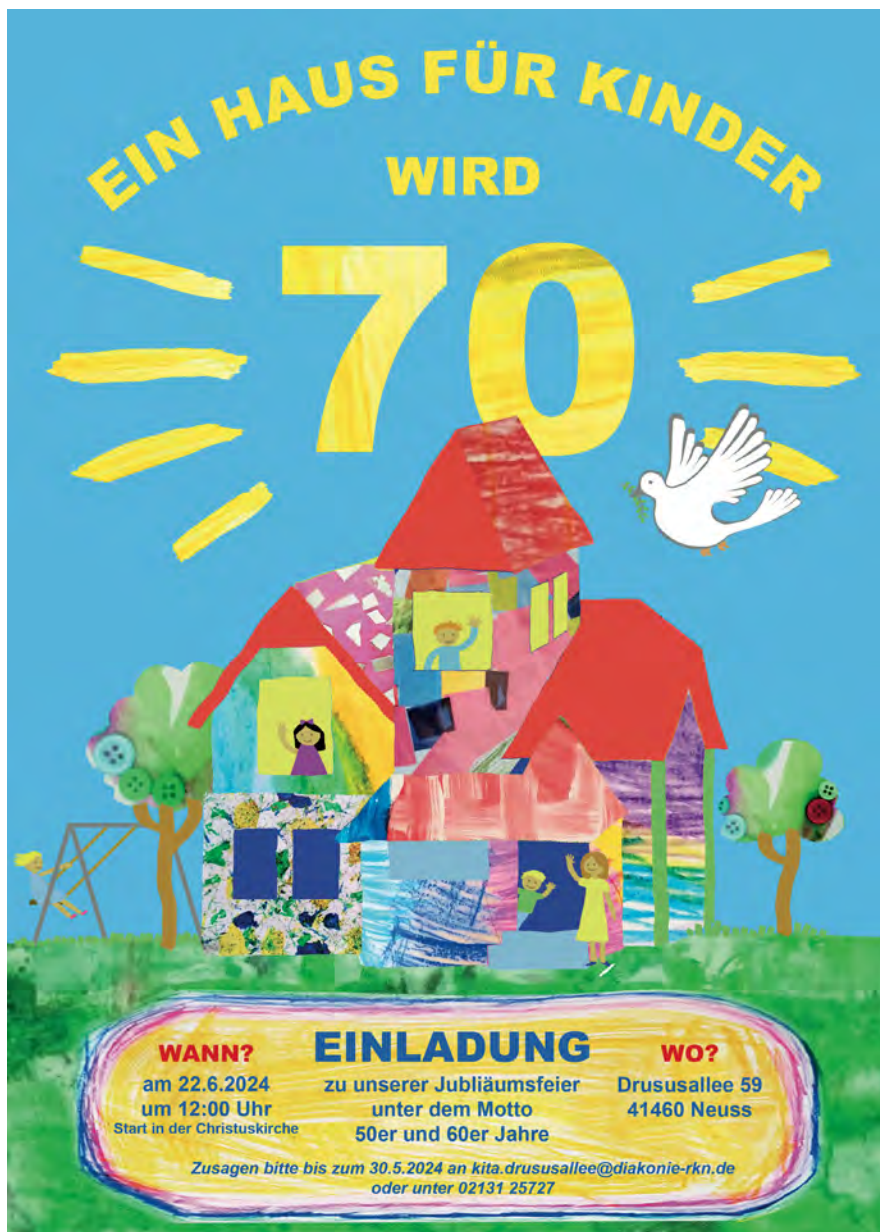
Im Jahr 2018 wurden wir mit den anderen Einrichtungen fusioniert und in **Diakonie Rhein-Kreis Neuss** umbenannt.

Armine Simonyan-Dellüller

Abb.: Drususallee 1910, Drususallee 1950, Die Grundsteinlegung mit Pfarrer Wilhelm Fernau, Der Neubau von außen und innen 1953, Erntedankfest 1953







Abbildungen auf Seite 14: NGZ vom 16.09.1953, Erntedank 1953, Drei Mitarbeiterinnen in den 1960er Jahren, Gruppe in den 1960er Jahren, Sankt Martin etwa 1960, Gruppe in den 1960er Jahren, Das Haus für Kinder (etwa 1993), Sommerfest 1967, Sommerfest 1967, Logo-Haus für Kinder, Sommerfest 1967, Kindergartenfest 1989, Kindergartenfest 1989, NGZ vom 17.09.1993

Neues aus dem Upside Down

Jugendarbeit in der Christuskirchengemeinde



von Mascha Degen sowie Gerd, Moritz und Henrike

Ausstellung „Selbstbestimmt Bunt“

Im April hatten wir die Ausstellung „Selbstbestimmt Bunt“ zu Gast im Upside Down. Organisiert hat das das Jugendreferat unseres Kirchenkreises. Die Ausstellung besteht aus den Bereichen Körper, Geschlecht, Liebe, Sexualität, Beziehung, Verhütung und Ungerechtigkeit/Gewalt. Die Ausstellung war für Jugendliche ab 13 Jahren. Wir haben gemerkt, dass die Themen viele interessiert haben. Man musste sich an jeder Station ein paar Texte durchlesen, aber auch, wenn man nicht so gut lesen kann, konnte man bei der Ausstellung viel erleben. Zum Beispiel eine Puppe mit Klammotten einkleiden. Was ist denn eigentlich typisch weiblich und was ist typisch männlich? Darüber haben wir an vielen Tagen gesprochen, manchmal aber sind Leute auch einfach nur durch die Ausstellung gegangen und wollten gar nicht sprechen. Aber auch das ist okay. In jedem Raum konnte man sich eine Perle mitnehmen und hat-

te dann am Ende ein buntes Armband. Wir danken der pro Familia und der Evangelischen Jugend aus Groß Gerau, dem Jugendreferat fürs Organisieren, sowie Florian, Marvin, River, Julian, Andrej und Cecile für die viele Hilfe beim Aufbauen. Ein Highlight war auch der Fachabend mit den beiden Referentinnen für Sexuelle Bildung, Janina Gruß und Isa Dvorak, die uns besucht haben und die Kollegen und Kolleginnen aus den anderen Jugendzentren über die Arbeit der Evangelischen Jugend zum Thema Sexuelle Bildung informiert haben. □

Sommerfreizeit nach Berlin

Wie auch in 2022, fahren wir in diesem Sommer nach Berlin. Unsere Unterkunft ist das Hausboot „Horst Günther“ (das Boot heißt wirklich so). Wir fahren wieder mit dem ICE nach Berlin und haben schon einiges an Programm im Kopf, was wir machen könnten. Aber alle, die sich



anmelden, entscheiden mit, was gemacht wird. So hatten wir in 2022 die Ausstellung „Körperwelten“ besucht, waren im Dom und im Stasimuseum, in der Kuppel des Reichstags und einen Abend in Köpe-

Es sind noch Plätze frei, meldet euch gerne an!

nick, außerdem im Legostore und Tretboot fahren. Es war vielleicht etwas viel Programm und wir versprechen, es in diesem Jahr etwas ruhiger angehen zu lassen. ☐



Unsere Teamerfortbildung im Hackhauser Hof


Was gibt uns Antrieb, was ist unser Ballast? Am Ende sind es die guten Ideen gepaart mit einer visionären Visualisierung, die hängenbleiben. So ist es geschehen auf unserer traumhaften Teamschulung im Februar. Auf dem Bild seht ihr die inspirierende Installation zu Gedanken über die Konfiarbeit in der Gemeinde. ☐

Jugendarbeit und Offener Ganzttag

Auf dem Bild seht ihr die Wünsche von Kindern aus der Grundschule. Sie hatten die Aufgabe, ihre Wünsche zu einer perfekten Ganztagsgrundschule zu zeichnen.

Wir haben dieses Projekt in Essen bei einem Vernetzungstag kennengelernt. Wir finden es gut, wenn die Kinder mitdenken und selbst gefragt werden, wie man den Ganzttag planen soll. Denn nur so können wir Erwachsenen von den Kindern her denken und die Aufgabe gut machen. Ab 2026 gibt es nämlich einen gesetzlichen Anspruch auf Offenen Ganzttag. Wir freuen uns auf eine noch engere Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Schule. ☐

SOMMER



8.- 12. Juli
Ferienangebot für alle zwischen
9 und 12 Jahren

12.-18. August
Ferienangebot für alle zwischen
13 und 15 Jahren

Upside Down und Ausflüge?
Was noch? Du suchst aus.
Schick uns bei der Anmeldung
deine Wünsche!

Anmeldung bei mascha.degen@ekir.de

Warum singen wir überhaupt in der Kirche?

500 Jahre Gesangbuch

Wie soll das Gesangbuch der Zukunft aussehen? Damit haben sich Konfirmandinnen und Konfirmanden beschäftigt und erfahrene Chorsängerinnen und Chorsänger befragt.

Wer hat die Lieder in unserem Gesangbuch geschrieben?

Brigitte: Da fallen mir einige Beispiele ein, zum Beispiel Martin Luther und Paul Gerhardt oder Jochen Klepper, Fritz Balteuweit, in der katholischen Kirche ist Gregor Linsen aus Neuss sehr bekannt.

Ingrid Dreyer und Manfred Burdinski fallen aus Düsseldorf Joachim Neander und Oskar Gottlieb Blarr ein.

Haben Sie ein Lieblingslied?

Brigitte: Ganz viele – **Großer Gott wir loben dich** ist eines meiner Lieblingslieder.

Ingo: Mein Lieblingslied ist „**Der Mond ist aufgegangen**“, das erinnert mich an meine Kindheit. Vor allem Weihnachtslieder gehören dazu.

Veronika: Ja, meins auch. Ich mag Abendlieder und ansonsten habe ich unterschiedliche Lieder zu bestimmten Gelegenheiten. Ihr hört ja auch nicht immer die gleiche Musik, oder?

Welche Stimme singen Sie?

Ingo: Tenor



Brigitte: Alt (tiefe Frauenstimme – das hat nichts mit dem Alter zu tun)

Veronika: Sopran 1

Können Sie Noten lesen?

Brigitte: Ja, ich kann Noten lesen, aber nicht direkt nach Noten singen.

Veronika: Eine Chorleiterin hat mir einmal erklärt; man kann als Sängerin vor allen Dingen verfolgen; wo es rauf und runter geht, ich erkenne Pausen, und wo ich laut oder leise singen soll. Katja Ulges-Stein zeigt auch ganz oft an, ob wir nach oben oder unten singen sollen, und wenn wir alle nach vorne schauen, klappt das auch...

Singen Sie auch mit Bewegung?

Veronika: Nicht regelmäßig mit Choreografie wie in einem anderen Chor, in dem ich mal gesungen habe. Aber zum Beispiel bei Stimmübungen machen wir oft Bewegungen, das hilft und tut gut, auch wenn nicht alle das so sehr mögen.

Seit wann singen Sie im Chor?

Ingo: Ich singe seit zweieinhalb Jahren im Chor. Früher habe ich viel Rock gesungen und habe mich dann für den Kirchenchor entschieden. Das war aber auch eine Umstellung.

Veronika: Ich habe 2001 angefangen, weil unsere Chorleiterin Katja Ulges-Stein mich eingeladen hat.

Brigitte: Ich habe als Jugendliche in meiner Heimat im Chor gesungen, und hier in Neuss singe ich schon seit 27 Jahren im Chor.

Warum singen Sie im Chor? Was gefällt Ihnen daran am besten?

Veronika: Mir gefällt vor allem das mehrstimmige Singen.

Ingo: Man hat einen Termin, regelmäßig 1x die Woche. Und singen macht glücklich, man schüttet dabei das Hormon Dopamin aus, die Seele wird gereinigt.

Brigitte: Gemeinschaftlich ein Chorstück erarbeiten, das wächst, und hinterher gelingt es bei der Aufführung. Und Singen ist auch Gehirnjogging für mich, zum Beispiel singen wir gerade lateinische Texte - das ist eine Herausforderung, Text und Musik zusammenzubringen.

Veronika: Bei größeren Aufführungen mit Chor und Orchester/Instrumenten gemeinsam aufzutreten, das ist wunderschön. Es ist eine ganz besondere Atmosphäre, sich auf ein Konzert vorzubereiten und zum Beispiel beim Weihnachtskonzert zu singen.

Ingo: Und wir singen ja vor allem, um Gott zu loben!

Ein paar Konfirmand:innen haben im Kinderchor gesungen – am besten gefallen hat ihnen: Mit anderen zusammen singen und eine Geschichte (Musical) zu erzählen.

Wie viele Sängerinnen und Sänger hat unser Chor?

Ingo: normalerweise 28-30

Veronika: Im Moment gibt es aber wieder ein Projekt, das ist eine tolle Möglichkeit,

denn dann sind wir mehr Sängerinnen und Sänger. Viele Leute kommen dazu und sagen, dass sie es nett bei uns finden und gerne mitmachen.

Was wünschen Sie sich für das neue Gesangsbuch?

Veronika: Ganz viele neue Lieder, internationaler sollte es werden, denn in der Welt gibt es viele Sprachen.

Brigitte: Die Texte sollten zu unseren Lebenssituationen passen, und die Texte sollten verständlich sein.

Ingo: Ich wünsche mir mehr Taizé-Lieder.

Die Konfirmand:innen wünschen sich mehr moderne, zeitgemäße Lieder – ein paar alte, berühmte Lieder dürfen aber auch dabei sein.

Was war Ihr schönstes Erlebnis/Ihr Lieblingsmoment bei einem Chor-Auftritt?

Brigitte: Als Beispiele fallen mir das Bonhoeffer Oratorium ein - hier hat uns die Geschichte von Bonhoeffer sehr bewegt - und das Weihnachtsoratorium von Camille Saint Saens.

Veronika: Mir fällt noch ein: Die Projekte mit den Kindern aus der Grundschule finden alle Chorsängerinnen und Chorsänger besonders schön.

Annika (Konfirmandin): Meine Mutter unterrichtet auch an der Clarenbach-Grundschule und hat erzählt, dass die Kinder sich genauso darüber freuen!

Weitere Informationen zum Thema: **500 Jahre Gesangsbuch** finden Sie in der Mitte dieses Heftes auf Seite XIV.

Alle 2 Jahre wieder Taufgottesdienst am Kaarster See

Vor 2 Jahren nahm ich erstmals daran teil: am Taufgottesdienst am Kaarster See! Und es war eine tolle Sache: Die Ev. Kirchengemeinde Kaarst und wir von der Ev. Christuskirchengemeinde Neuss hatten die evangelischen Familien mit Kindern im Alter zwischen 5 und 12 Jahren angeschrieben, wo die Kinder bisher nicht getauft waren. So geht das ja manchmal: Eine Taufe wird verschoben, weil sie aus welchen Gründen auch immer terminlich nicht gut passt, oder aber Eltern wollen warten, bis ihr Kind in einem Alter ist, wo es die Taufe selber wollen und bewusst erleben kann.

Immerhin meldeten sich allein aus unserer Gemeinde knapp 20 Kinder damals an; aus Kaarst kamen etwa ebenso viele hinzu, und so feierten wir etwas, das man fast schon als „Massentaufe“ bezeichnen kann – bei strahlendem Hochsommerwetter im Kaarster

See, mit 36 Täuflingen, 6 Pfarrerninnen und Pfarrern sowie einer riesigen Gemeinde! Eine tolle Erfahrung für alle Beteiligten! Also wollten wir auch dieses Jahr unbedingt wieder mitmachen, und die Kaarster nahmen uns erneut gern wieder dazu!

Wir haben also wiederum die 5-12-jährigen bislang ungetauften Kinder unserer Gemeinde angeschrieben und um Rückmeldung gebeten. Nun sind wir gespannt, wie viele diesmal mitmachen werden!

Das Ganze ist ja schon etwas Besonderes: etwa bis zur Hüfte ins Wasser steigen und dann „so richtig“ getauft werden – eine sinnliche Erfahrung, die in der Form bei einer Taufe in der Kirche nicht möglich ist! Das werden die Täuflinge ihr Leben lang nicht vergessen!

Und wer das jetzt liest und nicht angeschrieben wurde, aber gleichwohl Interesse für sein bislang nicht getauftes Kind daran hat – kontaktieren Sie mich (**02131-222152 bzw. joerg.zimmermann@ekir.de**), und wir werden zueinander kommen!

Jörg Zimmermann



Täuferinnen und Täufer im Kaarster See in freudiger Erwartung ihrer Täuflinge... (Foto: jz)

Wasser

Aus Wasserstoff, Sauerstoff
unsichtbar beides

wird Wasser

schön
lebhaft
mitteilsam

Regen mit seiner Ausdauer
Bach mit seinem Gespräch
See mit seiner Geschichte
Meer mit seinen Gezeiten

Spielzeuge des Winds.



Walter Helmut Fritz (1929 - 2010) | Textauswahl für das forum 2/2010 | Anneliese Maas (1935 - 2024) | Foto: Harald Frosch

— Anzeige —



zentrumensch

körper- und psychotherapie
beratung · begleitung · seminare

Wir lieben Ihre Probleme.

Münsterplatz 13a · 41460 Neuss · 02131/5 288287
www.zentrumensch-neuss.de



Kirschroth im Naheland



In einem Seitental der Nahe südwestlich von Bad Sobernheim in einer Höhe von 270 m über NN liegt das Weindorf Kirschroth. Die Rebhänge des Kirschrother Wildgrafenbergs, die den Ort von Norden und Westen her umgeben, sind ausschlaggebend für die schöne Lage des Weindorfes in der Landschaft des Nahelandes. Die Ortsgemeinde Kirschroth ist eine landwirtschaftlich geprägte Fremdenverkehrsgemeinde.

Hoch über dem 300 Einwohner kleinen Weindorf Kirschroth im Kreis Bad Kreuznach steht die evangelische Kirche. Erbaut wurde sie 1850 dort, wo einst eine kleine Kapelle gestanden haben soll. Die Steine des Gotteshauses wurden in einem nahen Bruch am Schwarzenberg gewonnen und behauen. Aufzeichnungen besagen, dass die Kirche am Tag vor Martini (10. November) eingeweiht wurde und zu Ehren Martin Luthers Martinskirche genannt wurde.

Seit 1920 erhellt elektrisches Licht das Gebäude, 1926 kam die erste Heizung hinzu. In beiden Kriegen gab die Gemeinde zwei Glocken zur Waffenproduktion ab. Später bedachte die Nachbargemeinde Meddersheim die Kirschrother mit einer ihrer Bronzeglocken. Über die Jahre wurde die kleine Kirche, die an den Friedhof grenzt, mehrfach renoviert.

Beate und Kurt Reidenbach

Fotos: Harald Frosch

Abb. auf S. 23: In Kirchberg/Hunsrück 30.09.2021, Verabschiedung aus der forum-Redaktion 2006, Wandern durch die Weinberge, Mit Freunden und Familie, Redaktion Festschrift von 2006, Literaturkreis

In Memoriam

Gedenken an Anneliese Maas

In einem berührenden Trauergottesdienst am 24. Februar 2024 nahmen die Gemeinde, Freunde, Weggefährten sowie ihre Familie Abschied von **Anneliese Maas**. Im gesegneten Alter von 88 Jahren verstarb sie am 2. Februar 2024 im „Haus am Rosengarten“ in Neuss.

Geboren und aufgewachsen ist Anneliese mit ihrem jüngeren Bruder Gerd in Düsseldorf-Oberkassel. Geprägt durch die entbehrungsvollen Jahre der Nachkriegszeit, ihre Begeisterung für Natur, Kunst, Literatur sowie dem vertrauensvollen Umgang mit den Menschen prägten ihren weiteren Lebensweg als Grundschullehrerin, Konrektorin der Evangelischen Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule und zuletzt als Rektorin in der Nordstadt.

Nach ihrer Pensionierung war sie verstärkt an vielen Schnittstellen der Gemeinde sehr aktiv. Besonders hervorzuheben ist aber der Literaturkreis, den Anneliese über viele Jahre mit großer Hingabe leitete. Weitere Tätigkeitsfelder waren der Besuchsdienst, das Austragen des **forums**, die Gestaltung der Andachten mit Pfarrer Dohmes in den Altenheimen, besonders aber im „**Kleeblatt**“, jetzt „Haus am Rosengarten“.

Von 1996 bis 2006 war sie die Chefredakteurin des Gemeindebriefes **forum**. 1998, als ich in das Team aufgenommen wurde, lernte ich Anneliese in dieser Funktion kennen. Mit ihrer Liebe zu Literatur und Kunst hat sie dem Gemeindebrief eine besondere Note gegeben. Nach ihrem Ausscheiden aus der Redaktion konnte ich dieses Format weiterentwickeln und ausbauen.

Die Naturverbundenheit und ihr ausgiebiges Wandern führten Anneliese Maas über Jahrzehnte nach Kirschroth in der Nähe von Bad Sobernheim. In diesem kleinen Dorf an der Nahe hatte sie mehrere Verwandte, es war ihr zweites Zuhause. Gern versammelte sie zu Pfingsten, um ihren Geburtstag herum, Freunde aus dem Berufsleben, aus der Gemeinde und ihre Familie um sich. Natürlich nicht nur zum Wandern!

Der „Europäischen Märchengesellschaft“ war Anneliese Maas durch ihre Teilnahme an den Tagungen ganz besonders verbunden. Ihre letzte Ruhestätte fand sie am 20. April 2024 im **Ruheforst Hunsrück**.

Harald Frosch



Lebensschritte

Es wurden getraut

Es wurden getauft

Es wurden bestattet

Bitte beachten Sie: Aus Datenschutzgründen müssen wir die Informationen mit den Taufen, Trauungen, Bestattungen in der Online-Version aus dem Gemeindebrief entfernen! Diese finden Sie nur in der gedruckten Ausgabe.



Der **Schweriner Dom St. Marien und St. Johannis** wurde zwischen 1270 und 1416 errichtet. Er ist eine Bischofskirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland in Schwerin und gehört zu den Hauptwerken der Backsteingotik. Mit der Marienkirche in Lübeck und der St.-Nikolai-Kirche in Stralsund gehört er zu den frühesten Bauten dieser Architektur. Von den vergleichbaren Bauten seiner Zeit unterscheidet er sich besonders durch sein Querschiff. Den Bau anderer Kirchen beeinflusste er durch die originelle Gestaltung des Umgangschores. Er ist die einzige echte Kathedrale in Mecklenburg-Vorpommern und das einzig verbliebene mittelalterliche Gebäude Schwerins. Text: Wikipedia | Foto: Harald Frosch



Die Klosterkirche zum Heiligen Kreuz in Antalieptė | Litauen

Antalieptė ist ein Städtchen mit etwa 300 Einwohnern in der Rajongemeinde Zarasai in Litauen. 1600 wurde Antalieptė urkundlich in den Akten des Gerichts des Bezirks Ukmergė erwähnt und bekam 1675 das Marktrecht mit den damit verbundenen Privilegien. Damals wurde die erste Kirche in Antalieptė gebaut. Im 18. Jahrhundert kamen die Karmeliten und bauten das Kloster Antalieptė; die heutige Heiligkreuzkirche wurde 1763 geweiht. Nach dem Aufstand 1831 wurde die Kirche vorübergehend geschlossen. Im Kloster gab es eine Landwirtschaftsschule, ein Schulungskombinat; von 1920 bis 1962 ein Kinderheim und von 1958 bis 1976 ein Agrartechnikum. Wie viele litauische Städte und Städtchen hatte der Ort eine starke jüdische Bevölkerung. Die bei Einmarsch der deutschen Wehrmacht verbliebenen Juden, wurden fast vollständig im Holocaust ermordet. **Text: Wikipedia, Foto: Harald Frosch**

Verabschiedung

Manfred Burdinski geht in den Ruhestand



Liebe Menschen in den evangelischen Gemeinden in Neuss, nun ist es so weit, nach 25 Jahren als Pfarrer in Neuss in der Reformationskirchengemeinde an der Reformationskirche wartet nun mein Ruhestand auf meine Familie und mich.

Bereits 1993 kamen wir von der anderen Rheinseite aus Wuppertal hier ins Rheinland. Schnell lernten wir, auch bedingt durch meinen Dienst, zuerst 6 Jahre in Kaarst und dann alle anderen Dienstjahre in Neuss, die rheinische Lebensart und Seele kennen. Von Anfang an fühlten wir uns hier wohl. Sie, die Menschen hier, haben uns mit offenen Armen empfangen.

Der Pfarrdienst in der Nordstadt, auf der Furth, ermöglichte mir bald ein Engagement über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinaus.

Bei der Tätigkeit im Vorstand des Verbandes der evangelischen Gemeinden in Neuss, einige Jahre auch als stellvertretender Vorsitzender, konnte ich daran mitarbeiten, die evangelischen Gemeinden in der Stadt Neuss sichtbarer zu machen. In sehr guter Erinnerung bleiben mir dabei die Stadtgottesdienste an der Rennbahn bzw. später auf dem Rathausplatz mitten in Neuss. Der Zuspruch und die Unterstützung aus den Gemeinden waren damals sehr groß. Das gemeinsame Feiern des Glaubens mit einem Gottesdienst an einer prädestinierten Stelle in der Stadt tat allen gut. Die ökumenische Begleitung damals hat mich auch persönlich besonders gefreut.

Das Diakonische Werk Neuss konnte ich damals bei der Umstrukturierung beglei-

ten und als Aufsichtsratsvorsitzender an der Verschmelzung des Werkes mit der Diakonie Rhein-Kreis Neuss mitarbeiten.

Von Anfang an war es mir wichtig, die Dienste, Veranstaltungen und Strukturen so mitzugestalten, dass sie spürbar den Menschen dienen, ihnen helfen und ihre Lebensfähigkeit fördern.

Die für diese vielfältigen Dienste nötigen Gremien und Veranstaltungen wurden von vielen Menschen aus den Gemeinden mitgetragen, und Sie haben mich in dieser Arbeit unterstützt. Dafür danke ich Ihnen allen und auch meiner Familie.

Die nahe Zukunft wird viele Veränderungen im Gefüge der Neusser ev. Gemeinden bringen, viele Aufgaben werden gelöst werden müssen, so mancher Abschied von vertrauten Strukturen steht an.

Für all diese Aufgaben und Veränderungen in den nächsten Jahren wünsche ich Ihnen allen gute Ideen, mitreißende Visionen und die Unterstützung, die auch ich erfahren habe.

Alles Gute und Gottes Segen!

*Ihr Pfarrer Manfred Burdinski
ab 1. Juni 2024 Pfarrer i.R.*

Vorfreude auf die Ferienzeit

Achtung - Die Teilnahme an Jugendfreizeiten kann zu lebenslangen Freundschaften führen!

Die **Vorfreude auf die Ferienzeit** ist für viele Kinder und Jugendliche ein wahres Highlight im Jahr. Und was könnte spannender sein, als diese Zeit mit neuen Abenteuern, Entdeckungen und vor allem mit Freunden zu verbringen?

Die **Evangelische Jugend Neuss** macht es möglich!

Sie bietet jedes Jahr Freizeiten und Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche nicht nur in den Sommerferien, sondern auch zu Ostern und im Herbst an. Diese Angebote sind vielfältig: Freizeiten oder auch längere Reisen im In- oder Ausland, in den Bergen oder am Meer, Ferienspaß vor Ort ohne oder mit Übernachtungen, Tagesfahrten und Ausflüge. Alle Angebote im Bereich von Freizeiten und Ferienangeboten vor Ort haben eines gemeinsam: Sie wollen Kindern und Ju-



gendlichen gemeinschaftliches Erleben außerhalb von Schule in einem längeren zusammenhängenden Zeitraum ermöglichen. Das macht sie so besonders und ermöglicht eine intensive pädagogische Arbeit.

Ferienfreizeiten und Ferienaktionen sind ein zentrales Angebot unserer Kinder- und Jugendarbeit und bieten Kindern und Jugendlichen nicht nur die Möglichkeit, Spaß zu haben und die Ferien abwechslungsreich und spannend zu gestalten, sondern auch wertvolle Erfahrungen in Bezug auf Gemeinschaft, soziales Lernen und Teamarbeit zu sammeln.



Die Jungen und Mädchen werden selbständiger, selbstbewusster und entwickeln weitere soziale Fähigkeiten und Kompetenzen.

Möglich ist dies durch eine professionelle Begleitung der Teilnehmenden und die hohe Anzahl der geschulten Teamer und Teamerinnen. Ehrenamtlich Mitarbeitende sind sehr häufig ehemalige Freizeitteilnehmende. Anderen das zu ermöglichen, was sie selbst als Bereicherung erfahren haben, ist ein starkes Motiv zur Mitarbeit.

Es lohnt sich daher, frühzeitig nach passenden Ferienangeboten zu suchen und sich rechtzeitig anzumelden, da die Plätze



oft schnell vergeben sind. Also nichts wie los, entdecke die Welt der Jugendfreizeiten und erlebe unvergessliche Momente mit neuen Freunden.

Viel Spaß bei der Suche nach dem perfekten Ferienabenteuer!

Wir freuen uns schon mächtig auf die nächsten Ferienaktionen.

*Mascha Degen, Ingrid Dreyer,
Chrissi Hermann, Tatjana Schäfer,
Claudia Tröbs und Isabel Völkel-Torras*



Konfiarbeit in der Christuskirchengemeinde

Im Laufe der Jahre haben wir Strategien und Rituale verfestigt, von denen wir heute einige vorstellen möchten: **Glaube, Spiritualität und Schöpfung FIRST, Luther SECOND**

Man soll Konfi nicht wie Schule machen – klar! Keine Arbeitsblätter, kein Frontalunterricht, möglichst offene Methoden, die jungen Menschen den Raum geben, über ihren eigenen Glaubensweg bis hierhin nachzudenken und darüber sprachfähig zu werden. Was denke ich über mein Leben, was ist meine Verbindung zum Glauben, zu Jesus und zu Gott? Und was heißt eigentlich *evangelisch*? Darüber denken wir nach, alleine oder in Kleingruppen, und erst dann teilt man im Plenum die Gedanken.

Wir möchten, dass sich Konfis trauen, nachzufragen, wie die vier Evangelien nochmal heißen oder welche Farbe im Kirchenjahr gerade dran ist. Keine Sorge, zu diesen Fragen haben wir tolle Merksätze und Eselsbrücken entwickelt. 😊 Also: Es gibt bei uns noch einiges zu lernen, aber eben noch viel mehr zu entdecken. Zum Beispiel, dass ein Gottesdienst am meisten Spaß macht, wenn man mitmacht. Dass es in der Gemeinde noch mehr zu entdecken gibt als Gottesdienste. Also, Luther ist uns natürlich auch wichtig, aber es geht uns weniger darum, die historischen Details zu kennen, als um eine kritische Würdigung seines Schaffens.

Und schließlich wurden wir von der Stadt Neuss für unsere Nachhaltige KonfirmandInnenarbeit ausgezeichnet. In jedem Herbst machen wir ein Projekt zu Fairem Handel, Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Wir finden es wichtig, die Bewahrung der Schöpfung und die Sorge um mehr Gerechtigkeit in der Welt als eine Aufgabe für alle Generationen zu vermitteln.

Wer ist eigentlich „WIR“?

Wir, das sind Pfarrer, Jugendleiterin und ein ehrenamtliches Team aus Menschen zwischen 14 und 24 Jahren: Das alles sind wir und wir erleben, dass wir damit begeistern und die Jugendlichen erreichen, denn bei so vielen Menschen muss doch einfach für jeden was dabei sein.

Zu Beginn der Konfizeit fahren wir ein Wochenende zum Kennenlernen in die Jugendherberge. Am Schluss machen wir noch eine gemeinsame Übernachtung in der Kirche. Für eure Konfirmationen und auch für den Abendmahlsgottesdienst, der kurz vorher stattfindet, denken wir uns immer gerne ein paar Highlights aus, aber da lasst euch überraschen.



Segen: Wir haben es uns zum Ritual gemacht, den Aaronitischen Segen gemeinsam im Team zu sprechen, und zwar so, dass pro Person ein Wort gesagt wird. Damit das gut geht, haben wir ein laminiertes Exemplar.



Wir gehen raus

Zusammen reisen wir durch 1 Jahr Konfirmanarbeit, jeden Dienstagnachmittag für ein Jahr. Wir treffen uns im Martin-Luther-Haus oder in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, natürlich auch in der Markuskirche. So haben alle mal einen kurzen und mal einen längeren Weg. Um den Glauben und das Wirken evangelischen Lebens in Neuss erfahrbar zu machen, gibt es Exkursionen zum Friedhof, zum Bestatter, mal ins Altenheim oder in die Jugendberatungsstelle. Schließlich möchten wir auch, dass unsere Konfis sehen, sie sind nicht allein, weshalb wir jedes Jahr im November NEON veranstalten, die Neusser Evangelische Offene Nacht, ein Abend in der Kirche für alle Konfirmand:innen aus Neuss. Da können schonmal an die 100 Menschen zusammenkommen.

Nicht alles alleine fertigenken

Seit rund zehn Jahren lassen wir uns durch das Pädagogisch-theologische Institut (PTI) beraten. Das sieht so aus, dass wir ein ganzes Wochenende in der

Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof mit zwei Referent:innen neue Materialien und Methoden kennenlernen. An dieser Fortbildung nehmen immer rund zehn Ehrenamtliche sowie die Hauptamtlichen teil.

Lust auf noch mehr Infos? Die Evangelische Kirche Deutschland hat Thesen zur Konfirmand:innenarbeit veröffentlicht, in die es sich immer noch mal lohnt, reinzuschauen. In den Thesen wird die Konfirmand:innenarbeit gewürdigt und gezeigt, was man alles in den Gemeinden und schließlich auch in der Gesellschaft mit einer nachhaltigen Konfirmand:innenarbeit erreichen kann. Außerdem gibt es Ideen und Aufträge an uns, denn wie unser ehemaliger Präses Nikolaus Schneider schon 2012 formuliert hat, tun wir gut daran, Milieuverengung zu vermeiden, indem wir immer wieder prüfen, ob wir auch wirklich alle erreichen, denn „Vielen sind wir das Evangelium auch schuldig geblieben, haben ihre Sprache weder gesucht noch gefunden.“ Die Worte von Herrn Schneider sowie die 11 Thesen der EKD finden Sie unter:



Alles in allem ist es unser Anliegen, den Konfis den Glauben nahezubringen als etwas, das vielleicht von außen zunächst mal altbacken und „verstaubt“ wirkt, aber bei genauerem Hinsehen und Mitgestalten etwas ganz Wertvolles ist, das uns Menschen trägt, uns Orientierung gibt, uns mit vielen anderen Menschen verbindet, und wozu wir deshalb gerne und aus freien Stücken „Ja“ sagen. – Genau das ist für uns Sinn und Zweck der Konfirmandenarbeit, und dafür setzen wir uns ein!

Mascha Degen und Jörg Zimmermann

Reformationskirchengemeinde und Christuskirchengemeinde

Die Fusion ist beschlossen



Als die Presbyterien beider Gemeinden im letzten Sommer beschlossen, eine Fusion zum 1. Januar 2025 anzustreben, waren sich alle Beteiligten bewusst, dass das ein ehrgeiziger Zeitplan ist. Ermutigt durch die positive Resonanz aus den Gemeindeversammlungen im September sahen sie das aber als realistisch an. Hierfür war es dann erforderlich, dass die endgültigen Beschlüsse über die Fusion im Frühjahr 2024 gefasst würden. Damit blieben für die Ausgestaltung der Fusionsbeschlüsse vier Monate. Im Anschluss konnten die Gemeinden im Rahmen von weiteren Gemeindeversammlungen final angehört werden. Für die anschließenden Presbyteriumsbeschlüsse und deren Weiterverarbeitung im Kreissynodalvorstand und der Landeskirche bliebe dann im zweiten Quartal 2024 ausreichend Zeit.

Die beiden intergemeindlichen Arbeitsgruppen haben entsprechend im Herbst und Winter intensiv an der Ausgestaltung der Fusion gearbeitet. So waren die Grenzen der neuen Gemeinde und deren Pfarrstellen zu definieren. Die Arbeitsgruppen mussten sich einen Überblick verschaffen, welche Arbeitsverhältnisse und Sachlagen die Fusion betreffen wird. Nicht zuletzt ging es auch um die für die Identität der neuen Gemeinde wichtige Frage ihres Namens. Vieles war überraschend schnell zu beantworten, da sich die bestehenden Gemeinden in ihrer Struktur sehr ähneln, sodass vieles fortgeschrieben werden konnte. Letztlich ging es in diesen Punkten vorrangig um die Zusammenstellung vollständiger Informationen. In weiteren

Fragen waren und sind Außenstehende zu beteiligen. Zum Beispiel müssen die benachbarten Gemeinden der neuen Gemeindegrenze formell zustimmen. Auch musste die Erstellung des Siegels der neuen Gemeinde einen kirchenrechtlichen Prozess über eine obligatorische Siegelberatung bis zur Genehmigung des Siegels durch die Landeskirche durchlaufen. Für den Namen der neuen Gemeinde entschieden wir uns für eine breit gestreute Ideensammlung, für die in Briefkästen in den Kirchen und Gemeindezentren Namensvorschläge eingeworfen werden konnten. Für den regen Gebrauch dieser Möglichkeit waren wir dankbar. Auch wenn am Ende des Entscheidungsprozesses nur ein Name stehen konnte, waren die vielen kreativen Vorschläge bei der Entscheidungsfindung sehr hilfreich.

Die intensive Arbeit vor Weihnachten und die engagierte Unterstützung durch die Gemeindeverwaltung in Rheydt (wir bedanken uns insbesondere für den großartigen Einsatz von Herrn Jungmann) erlaubten es den Presbyterien, in ihren Sitzungen im Januar und Februar die Vorarbeiten der Arbeitsgruppen für die finalen Gemeindeversammlungen und die Fusionsbeschlüsse umzusetzen. Wie geplant konnte der vorbereitete Inhalt der Fusionsbeschlüsse den Gemeinden dort Ende Februar und Anfang März vorgestellt werden. Auch hier gab es erfreulicherweise durchweg positive Resonanz.

Damit war der Weg für die Fusionsbeschlüsse der betroffenen Gemeinden frei, die den

entscheidenden Schritt für die Umsetzung einer Fusion bedeuteten. Am 19. März 2024 tagten hierfür die Presbyterien der Gemeinden parallel, bevor sie anschließend gemeinsam den absolvierten Schritt in einer informellen Feier würdigten. Sie beschlossen, dass es ab dem 1. Januar 2025 anstelle der bisherigen, dann aufgelösten Gemeinden eine neue **Evangelische Stadtgemeinde Neuss** geben wird. Diese reicht im Norden, Osten und Westen bis an die Stadtgrenze von Neuss; im Süden entspricht die Grenze der bisherigen Grenze zwischen Christuskirchengemeinde und Kirchengemeinde Neuss-Süd. Sie wird drei volle Pfarrstellen an der Christuskirche, der Versöhnungskirche und der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche (mit der Markuskirche in Grefrath) haben. Der Bekenntnisstand der Evangelischen Stadtgemeinde Neuss wird unverändert uniert sein. An dem bisherigen Gottesdienstangebot ändert sich nichts. Auch die Angebote für Jugend, Kirchenmusik, Erwachsenen- und Seniorenarbeit bleiben unverändert. Selbstverständlich bleiben auch alle Arbeitsplätze in der neuen Gemeinde erhalten. Die letzte offene Frage war am 19. März das Siegel der neuen Gemeinde, da die entsprechenden Entwürfe in dem beschriebenen komplizierteren Prozess erstellt und abgestimmt werden mussten. Auch hier wurde rechtzeitig eine Lösung gefunden, die mit dem Buch (Reformationskirche) und dem Fisch (Christuskirche) die Vereinigung beider Gemeinden versinnbildlicht.

Damit ist der entscheidende Schritt gemacht. Die Beschlüsse bilden ein solides Fundament für die zukünftige Evangelische Stadtgemeinde Neuss. Das Fusionsverfahren ist aber ebenso wenig beendet, wie die Arbeit an der Fusion selbst. Die Beschlüsse werden nun dem Kreissynodalvorstand vorgelegt, der sie, sofern er keine Einwände hat, an die Landeskirche weiterleitet. Für den Antrag zur Genehmigung durch die Landeskirche sieht der Zeitplan den Mai

dieses Jahres vor. Dies gibt der Landeskirche ein halbes Jahr zur Prüfung der Fusion und uns zur Bearbeitung von Rückfragen oder eventueller Korrekturen. Um das Fusionsdatum 1. Januar 2025 zu halten, muss die Fusion noch in diesem Jahr im Amtsblatt der Landeskirche veröffentlicht werden. Dies bleibt mit dem beschriebenen Zeitpolster ein realistisches Ziel.

Die Arbeit an der Fusion wird damit natürlich nie aufhören. Themen, die sich der Evangelischen Stadtgemeinde Neuss wie auch schon in den alten Gemeinden stellen, werden wir in gemeinsam besetzten Fachausschüssen (zum Beispiel für Gottesdienst, Jugend, Kirchenmusik, Diakonie, Öffentlichkeitsarbeit) auch weiter konzentriert angehen. Diese sollen sich im laufenden Jahr besonders intensiv mit den bestehenden allgemeinen und fusionspezifischen Aufgaben befassen. Wir wollen 2024 nutzen, um am 1. Januar 2025 optimal vorbereitet in die **Evangelische Stadtgemeinde Neuss** zu gehen.

Wir bedanken uns ausdrücklich bei allen, die das Fusionsvorhaben bis hierhin engagiert und konstruktiv begleitet und vorangetrieben haben; bei den Mitgliedern der Presbyterien, den Mitarbeitenden in den Gemeinden und in der Verwaltung und nicht zuletzt bei den Gemeindemitgliedern, die mit ihren Impulsen und Rückmeldungen stets eine wertvolle Stütze des Prozesses waren. Mit dieser Unterstützung werden wir auch die weiteren Schritte zur Fusion gut und sicher gehen.

*Angelika Tillert,
Presbyteriumsvorsitzende
der Reformationskirchengemeinde*

*Dr. Ilmo Pathe,
Presbyteriumsvorsitzender
der Christuskirchengemeinde*

Besinnung

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Ich stehe zwischen den Feldern und blicke übers Tal. Am Himmel zwei Vögel. Wunderschöne Raubvögel. Sie nutzen die Thermik und kreisen in der Luft – ohne mit den Flügeln zu schlagen. Fasziniert schaue ich ihnen eine Weile zu, bevor ich weitergehe. Der Traum vom Fliegen ist Jahrhunderte alt. Schon immer haben Menschen die Vögel beneidet. Die sich einfach so in die Lüfte schwingen. Auf und davon. Den Boden und all seine Begrenzungen hinter sich lassen. Über den Dingen stehen und sich mit der warmen Luft immer weiter nach oben schrauben. Die Welt von oben sehen. Das wäre schön.

„Ein Adler scheucht die Jungen aus dem Nest, damit sie selber fliegen lernen. Doch wachsam schwebt er über ihnen, und wenn eins müde wird und fällt, dann breitet er die Flügel unter ihm und fängt es auf und trägt es fort.“ *2.Mose 19,4*

Und selbst, wenn man aus dem Nest gescheucht wird, werden wir aufgefangen. Auf Adlerflügeln getragen werden – das hört sich schön an. Und als ich die Vögel auf den Feldern zwischen Hoisten und Weckhoven beobachte, kommt mir das alles sehr friedlich vor. Da oben auf den Flügeln in der Sonne – ein Traum. Ein Traum, den sich manche von uns in den Sommerferien erfüllen, denn der Urlaub naht. Im Flugzeug sitzend freut man sich auf die freie und hoffentlich erholsame Zeit. Auch im Flugzeug nimmt man den Himmel und die Lüfte wahr, immer dann, wenn ein Luftloch das Flugzeug ein ganz klein wenig schüttelt. Dann wird uns bewusst, wie schön das Leben ist, wieviel Dankbarkeit wir spüren und dann eben auch Angst. Wer unter Flugangst leidet, für den können Flugträume zum Alptraum werden. Da helfen dann nur Reisetabletten, oder?

Woher kommt mir Hilfe?

Gott breitet seine Flügel aus, er schenkt uns Sicherheit auf all unseren Wegen.

Auf Adlerflügeln getragen zu werden – das heißt nicht, dass es immer leicht und wunderschön ist. Sanft gewiegt im warmen Sommerwind. Sondern manchmal geht es ganz schön rau zu da oben. Das Wetter und Hoheitskämpfe gibt es eben auch im Luftraum. Wie bei uns Menschen auf der Erde. Manchmal ist Fliegen eben doch ein Abenteuer und auch anstrengend.

Doch in der Urlaubszeit brauchen wir von dem Abenteuer Leben mal eine Pause. Das sei allen gegönnt. Und so sehe ich mir das Bild vorne auf diesem Gemeindebrief an.

Neyla, aus der Kinderkunstgruppe der Auferstehungskirche, hat das Titelbild für den Gemeindebrief gemalt. Das Thema war: Mein Traum vom Fliegen. Nein, es hatte eigentlich keinen Titel das Bild, eher einen Hinweis...es geht ab in die Sommerferien. Voll Vertrauen auf Gottes Liebe und Schutz sitzt also der Mensch mit einem Lächeln auf den Flügeln. Ein Bild voller Freude und Vertrauen, das drücken schon die Farben aus. Gottes Zusage, uns nicht fallen zu lassen ist Zuversicht und Grund die Sommerferien zu genießen. Und mich von Gott tragen lassen, auch wenn die Thermik mich mal durchschüttelt. Der Sommer lockt nach draußen, in die Ferien und Entspannung. Ich wünsche allen gesegnete und sorglose Sommerferien, oder eine gesegnete, sorglose und entspannte Sommerzeit in unserem schönen Neuss!



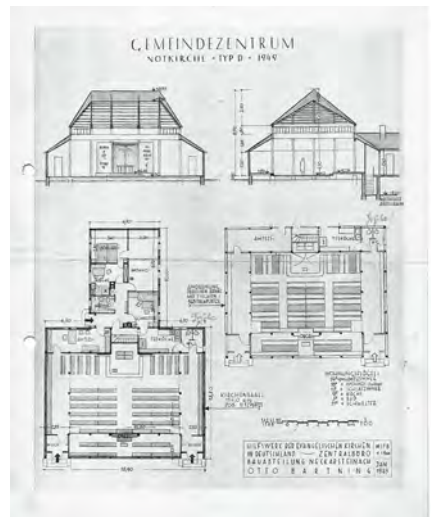
History

Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg

Ein weiterer Teil der Serie zu evangelischen Straßennamen in Neuss führt nach Reuschenberg. Rund um die Erlöserkirche findet sich ein Bündel von Straßen, die nach den bestimmenden Persönlichkeiten der Reformation benannt sind - Luther, Calvin und Melanchthon. Zugleich symbolisieren sie die zwei theologischen Zweige, den lutherischen und den reformiert-calvinistischen, die in der Rheinischen Landeskirche zusammengefasst sind.

Die Benennung der Straßen erfolgte nicht zufällig. Der Zuzug vieler evangelischer Christen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten im Gefolge der Flüchtlings- und Vertriebenenströme nach dem Zweiten Weltkrieg hatte nicht nur ein Anwachsen der Kommunen, sondern auch die Neugründung evangelischer Gemeinden zur Folge. So entstand 1951 an der neu geschaffenen Lutherstraße die erste evangelische Kirche in Reuschenberg – die „alte“ Erlöserkirche. Es handelte sich hierbei um eine kleine Notkirche aus Holz als Geschenk der „Evangelical and Reformed Church“ aus den Vereinigten Staaten. Sie war Teil des nach dem Zweiten Weltkrieg von der EKD mit Hilfe von Spendengeldern aus aller Welt aufgelegten Kirchenbauprogramms. Durch dieses sollte dem Mangel an gottesdienstlichen Räumen, sei es auf Grund von Zerstörung oder Bevölkerungsverschiebungen, effektiv begegnet werden.

Kopf des Programms war der Architekt Otto Bartning, der direkt nach dem Zweiten Weltkrieg drei Typen von Kirchbauten entwickelte, die seriell in Leichtbauweise mit vorgefertigten Teilen hergestellt und





nutzt, sie steht heute wie die meisten noch bestehenden Bartning-Kirchen unter Denkmalschutz. Einige Initiativen setzten sich sogar für die Erhebung der Bartning-Kirchen zum Weltkulturerbe ein.

Anders als die Lutherstraße, die im direkten Zusammenhang mit dem Bau der alten Erlöserkirche 1951 benannt wurde, entstanden die Calvin- und die Melancthonstraße erst 1966 in Folge der dichteren Bebauung des Gebietes um die Erlöserkirche herum. Ihre Benennung nach zwei weiteren Reformatoren erscheint auf den ersten Blick zur Schaffung einer logischen Einheit passend und konsequent, was wohl auch das ausschlaggebende Moment bei der Namensgebung



an ausgewählten Plätzen aufgebaut werden konnten – und auch wieder versetzbar waren. Insgesamt entstanden 43 dieser Kirchen, über ganz Deutschland verteilt. Die „alte“ Erlöserkirche in Reuschenberg war Teil eines Folgeprogramms, das sich nur noch dem Bau kleiner Kirchen und Gemeindezentren widmete.

Die rasante Bevölkerungsentwicklung in Reuschenberg – die Einwohnerzahl hatte sich seit 1940 mehr als verdoppelt – ließ die Notkirche bald zu klein werden. So entschied man sich zu Beginn der 1970er Jahre für den Bau einer neuen Kirche, der „neuen“ Erlöserkirche. Die alte Notkirche wurde fortan als Gemeindesaal und für Veranstaltungen verschiedenster Art ge-

war. Man könnte jedoch auch eine tiefergehende Deutung versuchen, indem man in der Auswahl der Personen die symbolische Verschmelzung der beiden reformatorischen Hauptströmungen sieht: Luther und Calvin als Begründer des Luthertums und des Calvinismus, Melancthon als maßgeblicher Kopf der „Confessio Augustana“ von 1530. Er war nicht nur derjenige, der die Kernaussagen des neuen Glaubens erstmals gebündelt zu Papier brachte, sondern es mit der „Confessio Augustana Variata“ von 1540 auch schaffte, sie so anzupassen, dass sich beide Strömungen darauf einigen konnten.

Stefanie Fraedrich-Nowag



In diesem Jahr findet **NEON** bereits zum 20. Mal statt. **Freitag, den 8. November** treffen sich von **19.00 bis ca. 23.00 Uhr** ca. 60 Jugendliche im Konfirmandenalter aus ganz Neuss im Martin-Luther-Haus.

Ihr könnt euch auf sportliche, lustige und kreative Aktionen rund um ein Motto freuen. Was das sein wird, bleibt noch geheim. Es gibt eine Snackbar und Getränke, der Eintritt ist frei. Ab Oktober erhaltet ihr die Anmeldungen im Konfi oder in einem der evangelischen Jugendzentren.



Übrigens: Auf dem Bild seht ihr den Flyer aus dem letzten Jahr, und zwar als Eistorte. Das war bei unserem Planungstreffen mit Chrissi, Ingrid, Claudia, Tatjana, Isabel und Mascha sowie einem großen Team aus Ehrenamtlichen der vier Gemeinden.

Wir freuen uns auf euch!

Personalien

Pfarrer im Probedienst

Cornelius Brühn

Ich heiße **Cornelius Brühn** und werde ab Juni bei Ihnen für ca. zwei Jahre Pfarrer im Probedienst sein.

Kirche ist für mich Gemeinschaft. Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft von Menschen mit verschiedenen Hintergründen. Dass die Gemeinde ein Ort ist, an dem man seine Erfahrungen teilen, gemeinsam weinen und auch viel lachen kann, und mit Gott durchs Leben geht, wünsche ich mir. Entscheidend sind letztlich die vielen Begegnungen, auf die ich mich jetzt schon freue.

Ein paar kurze Informationen zu meiner Person: Ich bin 29 Jahre alt und komme ursprünglich aus Düsseldorf. Nach dem Abitur habe ich - nach zwei Jahren „Work and Travel“ im Ausland in Berlin und Bonn Theologie studiert.

In Bonn bin ich noch etwas länger geblieben und habe mein Vikariat in der Auferstehungskirchengemeinde gemacht, wo ich Erfahrungen im ganz klassischen Gemeindealltag, aber auch mit besonderen Gottesdienstformaten sammeln konnte. Außerdem bin ich verheiratet und habe einen kleinen Sohn (1,5 Jahre).

Glaube, Religion und Theologie haben mich mein Leben lang begleitet und ich genieße es, mit Menschen über religiöse Themen im Austausch zu sein, gemeinsam Gott zu suchen und ihm manchmal auf überraschende Weise zu begegnen. Gerade die Bibel, aber auch die Tiefe der christlichen Tradition, bewegen mich dabei immer wieder und überraschen mich oft mit ihren Perspekti-



ven. Dies mit aktuellen Themen und gegenwärtiger Kultur zu verbinden, reizt mich an der Tätigkeit als Pfarrer besonders.

Nach der praktischen Ausbildung im Vikariat kann ich mich im zweijährigen Probedienst nun stärker auf die Arbeit in der Gemeinde konzentrieren. In dieser Zeit steht **Pfarrer Jörg Zimmermann** als Mentor an meiner Seite.

Ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit wird unter anderem die Familien-, Kinder- und Jugendarbeit sein. Aber auch in den anderen Bereichen der Gemeinde werde ich wirken. Ich freue mich darauf, den Fusionsprozess mit zu unterstützen und mich mit Ihnen über Gestaltungsfragen auszutauschen. Dabei befindet sich mein Dienstsitz zunächst an der **Dietrich-Bonhoeffer-Kirche**, wobei ich natürlich auch an den anderen Orten präsent sein werde.

Ich freue mich schon sehr darauf, Sie bei verschiedenen Gelegenheiten kennenzulernen sowie Neuss und die Gemeinde zu erkunden!

Bis dahin wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen.

Ihr Pfarrer Cornelius Brühn

500 Jahre Gesangbuch

von Katja Ulges-Stein

„Singet dem Herrn ein neues Lied...“ - So heißt es seit 500 Jahren. In dieser Zeit sind allerlei neue Lieder und Gesangbücher erschienen.

Die Geschichte begann 1524 relativ klein mit dem sogenannten „Achtliederdruck“. Darunter waren vier Lieder von Martin Luther, der in einem Brief an seine Mitstreiter dazu aufgerufen hatte, Lieder zur Verbreitung der (reformatorischen) Botschaft zu schreiben.

Ebenfalls 1524 erschien in Wittenberg das „Chorgesangbuch“ mit bis zu 5stimmigen kunstvollen Sätzen des nachmaligen Torgauer Kantors Johann Walter – ein Zeichen, dass der Chorgesang von Beginn an in die reformatorische Singbewegung mit einbezogen war.

Evangelische Gesangbücher erschienen seitdem regelmäßig, zunächst mit starker lokaler und konfessioneller Prägung. So entwickelten sich in Wittenberg und Straßburg freie Lieddichtungen, während in Genf der Genfer Psalter (eine Umdichtung und Vertonung des biblischen Psalters) entstand.

1852 erschien erstmalig ein einheitliches Gesangbuch mit 150 Kernliedern, die dann jeweils regional ergänzt wurden. Der Schwerpunkt lag auf Liedern des 16. Jahrhunderts, also aus der Anfangszeit der Liederdichtung. Besonders prominent vertreten waren Lieder von Martin Luther und Paul Gerhardt. Zurzeit wird wieder an einem neuen Gesangbuch gearbeitet, das in einigen Jahren erscheinen soll.



Martin Luther mit Kopfhörer von Katja Ulges-Stein

Warum singen wir überhaupt in der Kirche?

Wie soll das Gesangbuch der Zukunft aussehen? Damit haben sich Konfirmandinnen und Konfirmanden beschäftigt und erfahrene Chorsängerinnen und Chorsänger befragt.

Das Interview können Sie im Regionalteil der Reformationskirchengemeinde/Christuskirchengemeinde lesen...



anton bruckner 2024

Anton Bruckner

von David Jochim

Ansfelden, Oberösterreich: Am 4. September des Jahres 1824 erblickte der gleichnamige Sohn des Dorfschullehrers Anton Bruckner und dessen Ehefrau Theresia die Welt. Schon früh kam er mit der Musikwelt durch seinen Vater in Berührung, da zu dessen Lehrpflichten auch die Ausübung des Kantorenamtes gehörte. Durch seinen Vater wurde der junge Anton im Spiel der Violine, der Orgel und des Klaviers unterrichtet. Schon mit zehn Jahren versah er erste Organistendienste. Im Alter von 13 Jahren schickte ihn die Mutter nach dem Tod seines Vaters als Sängerknabe in das Linzer Stift St. Florian und dort erhielt er auch einen entsprechenden Musikunterricht.

Anton Bruckner entschloss sich, den Lehrerberuf zu ergreifen. Tatsächlich aber wurde er von seiner ersten Stelle als Schulgehilfe nach dem Lehrerseminar in Linz relativ schnell versetzt, da man ihm vorwarf, er habe mehr komponiert und an der Orgel improvisiert, anstatt seinen schulischen Pflichten nachzukommen.

1845 bestand er dann die Lehrerprüfung und begann als Hilfslehrer an der Schule St. Florian. Auch wenn er sich zunächst dem Lehrerberuf widmete und dort auch aufstieg, verschrieb er sich immer mehr dem professionellen Orgelspiel und wurde bald Hilfsorganist am Stift St. Florian und 1851 regulärer Stiftsorganist.

Er unterzog sich einer Orgelprüfung beim Wiener Hofkapellmeister Ignaz Aßmeyer, die er glänzend bestand. Ebenso nahm er (meistens per Brief!) Unterricht in Generalbass, Musiktheorie und Kontrapunkt beim berühmten Professor Simon Sechter, bei dem schon Franz Schubert studiert hatte.

Nachdem er dazu überredet worden war, bei dem Probespiel 1855 am Linzer Dom teilzunehmen, wurde er trotz fehlender schriftlicher Bewerbung zum neuen Linzer Domorganisten und Organisten der Stadtpfarrei ernannt. In dieser Zeit nahm er beim Theaterkapellmeister Otto Kitzler (10 Jahre jünger!) Unterricht in Komposition und Instrumentierung von Sinfonien.

1868 zog er dann nach Wien, um der Nachfolger seines Lehrers Simon Sechter als Professor für Musiktheorie und Orgelspiel als auch dortiger Hoforganist zu werden.

Erst mit seiner 7. Sinfonie, die von Arthur Nikisch dirigiert wurde, gelang Anton Bruckner der Durchbruch als Komponist. Zu nennen sind hier auch seine beiden Messen in f-moll und e-moll. Er war Zeit seines Lebens bescheiden und ein Zweifler an den eigenen Fähigkeiten. 1886 starb er an einem Herzklappenfehler in Wien.



Auf meinem Youtubekanal werden Sie in Kürze einige Werke von Bruckner erleben können.





Die Landesgartenschau 2026 findet in Neuss auf dem ehemaligen Rennbahngelände statt. Die christlichen Kirchen wollen dabei sein. Dafür wurde eine Fläche von ca. 400 Quadratmetern beantragt. Dort soll in einem „Garten der Begegnung“ eine „LichtKirche“ installiert werden. Sie besteht hauptsächlich aus transparenten Elementen, welche mit Beleuchtung in wechselnden Farben und drei Glockentürmen sowie einer Außenbühne Raum für die verschiedensten Veranstaltungen bietet: Gottesdienst, Meditation, Gebet, Musik, Lesung, Aufführung und, und, und. Kindergärten, Schulen, Chöre, Musik- und Theatergruppen können hier auftreten und ihre vielfältige Arbeit präsentieren. **DAS WIRD EIN MAMMUTPROJEKT!**

Die Landesgartenschau findet ungefähr von Mitte April bis Mitte Oktober 2026 statt, mit Kernöffnungszeiten von 10 bis 18 Uhr. Dafür werden, unabhängig von einzelnen Veranstaltungen, viele, sehr viele helfende Hände benötigt – als Aufsicht, Ansprechpartner, Programmklärer... Ab dem Jahr 2025 sind Schulungen für alle freiwilligen Helferinnen und Helfer geplant. Da ist es 2024 keineswegs zu früh, sich schon mal zu überlegen, ob und wann und wie man sich einbringen kann. Jede Stunde Zeit und jede helfende Hand zählt!

Zu einer ersten Infoveranstaltung kamen am 20. März 2024 etwa 40 Menschen aller Konfessionen ins Gemeindezentrum Gnadental, um gemeinsam Ideen zu entwickeln, wie sich Kirche bzw. Christen auf der Landesgartenschau der Öffentlichkeit präsentieren und Kirche bzw. Glauben mit allen Sinnen erlebbar machen können unter dem Motto „Leben.Freude.Zukunft.“ Aber 40 Menschen sind natürlich nicht annähernd genug, um solch ein Mammutprojekt zu stemmen!

Für die Ausrichtung der Landesgartenschau gibt es eine eigene GmbH – die Fahnen hat sicher jeder schon einmal irgendwo in Neuss gesehen. Auf der Website der GmbH gibt es unter dem Stichwort „neugierig“ jede Menge Information rund um die Landesgartenschau und den neuen Bürgerpark: www.landesgartenschau-neuss.de



Die illuminierte LichtKirche am Abend | Bild: EKHN | Christian Weise

Vater unser

Das Gebet des Herrn als Gesang

von Dr. Johannes Risse

Das im Matthäusevangelium (Mt 6, 9-13) 1 überlieferte Gebet wird in den Gottesdiensten beider Konfessionen meistens nur gesprochen, nicht gesungen. Eigentlich schade. Denn „doppelt betet, wer singt“. Dieser Satz wird Augustinus von Hippo (354 – 430) zugeschrieben. Er ist jedenfalls richtig. In das gesungene Gebet legt man mehr von seiner eigenen Persönlichkeit hinein. Und es ist auch feierlicher – für das wichtigste Gebet der Christenheit angebracht.

Das Evangelische Gesangbuch (Nr. 186) und das Gotteslob (Nr. 589.2) enthalten das Vaterunser im amtlichen ökumenischen Text und mit einer ebenfalls ökumenischen Melodie, die an das gregorianische Pater noster von ca. 590 angelehnt ist. Sie knüpft damit an vorreformatorische gemeinsame Traditionen an, ist voll liturgietauglich und auch leicht zu singen. Sie kommt in der heutigen Form aus dem katholischen Bereich, wurde dort im Hochamt benötigt, als nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 – 1965) Deutsch zur regulären Gottesdienstsprache wurde. Die Doxologie („Denn Dein ist das Reich ...“) fehlte damals in der katholischen Liturgie; die entsprechenden Melodieteile wurden später angefügt. Wie in der Gregorianik üblich, gibt es keinen festen Dreiviertel- oder Viervierteltakt, sondern der Rhythmus folgt der Sprache, wenn man so will, ein Sprechgesang.

Beide Gesangbücher enthalten weitere Melodien zum liturgischen Text, das EG eine gregorianik-ähnliche

Das Vater unser kurz Ausgelegt und in Gefangweise gebracht, durch Doctor Mart. Luth.

Vater unser im Himekreich,
Der du uns alle heiffest gleich
Brüder sein und dich ruffen an
Und wilt das beten von uns han,
Gib das nicht bett allein der mund,
Hilff das es ghe von herhen grund.

Geheligel werd der Name dein,
Dein Wort bey uns hilff halten rein,
Das auch wir leben heiliglich
Nach deinem Namen wirdiglich.
Behüt uns, Herr, für falscher ler,
Das arm verführet Wold heter.

Es kom dein Reich zu dieser zeit
Und dort hernach inn ewigkeit.
Der Heilig Geist uns tome bey
Mit seinen gaben mancherley.
Des Satans zorn und gros gewalt
Zerbrich. Für im dein Reich erhalt.

Dein will gescheh, Herr Gott, zugleich
Auff Erden wie im Himekreich.
Gib uns gedult inn leibens zeit,
Gehorjam sein inn lieb und leit.
Wehr und steur allem fleisch und blut,
Das wider deinen willen thut.

Gib uns hent unser teglich Brot
Und was man darff zur leibes not,
Behüt uns, Herr, für unfried und streit
Für seuchen und für theworer zeit.
Das wir in gutem frieden stehn,
Der sorg und geizens müffig gehn.

All unser schuld vergib uns Herr.
Das sie uns nicht betrüben mehr.
Wie wir auch unsern Schuldigern
Iz schuld und feil vergeben gern.
Zu dienen mach uns all bereit
Zu rechter lieb und einigkeit.

Für uns, Herr, inn beschungung nicht
Wenn uns der böse geist anfiht.
Zur linken und zur rechten hand
Hilff uns thun starcken widerstand,
Im glauben fest und wolgerüst
Und durch des Heiligen Geistes trost.

Von allem übel uns erlös,
Es sind die zeit und tage böß.
Erlös uns vom ewigen Tod
Und tröst uns inn der letzten not.
Bescher uns auch ein seligs end,
Nim unser Seel inn deine hend.

Amen, das ist, Es werde war,
Sterck unsern glauben ymerdar,
Auff das wir ia nicht zweueln dran,
Das wir hiemit gebeten han.
Auff dein Wort inn dem Namen dein,
So sprechen wir das Amen sein.

1 Bei Lukas (Lk 11, 2 – 4) gibt es eine etwas kürzere Fassung.



Melodie mit der Angabe „Frankfurt am Main 1567“ (EG 187). Eine moderne Fassung schrieb Ernst Arfken (1925 – 2006), ein evangelisch-lutherischer Theologe und Kirchenmusiker (EG 188). Er verwendete die Melodie eines westindischen Callypso, also eines Tanzes. Der Vorsänger singt den liturgischen Text, der sich dem Tanzrhythmus anpasst, und wird immer wieder (zehn Mal) von der Gemeinde unterbrochen: „Geheiligt werde dein Name.“ Bei allem Respekt: ist die Heiligung des Namens so wichtig, dass alle anderen Biten des Vaterunsers zweitrangig werden?

Drei weitere Melodien zum Gebetstext enthält das Gotteslob. Zunächst die gregorianische Melodie zum lateinischen Text, so wie sie bis in die sechziger Jahre im Hochamt gesungen wurde (GL 589.3). Sie enthält mehr melodische „Schnörkel“ als die heutige Melodie des deutschen Textes. Sie wurde ja auch – mit Ausnahme der letzten Zeile – vom Priester allein gesungen. Und das GL enthält eine besonders schlichte Fassung in gregorianischer Tradition zum deutschen Text (Nr. 632.2). Aber vor allem steht dort (Nr. 661.8) die wunderbare Vertonung von Nikolaj Rimskij-Korsakov [Николай Римский-Корсаков] (1844 – 1908): ein ruhiger Sprechgesang für gemischten Chor in ostkirchlicher

musikalischer Tradition; schlichte Harmonien, die gelegentlich zwischen Dur und Moll wechseln. Diesen Gesang schrieb Rimskij-Korsakov auf den russischen Text des Vaterunsers. Er wurde in viele andere Sprachen übertragen. Weil deren Wortlaut beibehalten werden musste, wurde dann der Rhythmus angepasst – also ganz an-

ders, als wenn sonst Kirchenlieder übersetzt werden. So gibt es dieses Vaterunser in lateinischer, deutscher, englischer, französischer, polnischer, portugiesischer, tschechischer, schwedischer, niederländischer und italienischer Fassung.

Zurück zum EG. Das Lied „Vater unser im Himmelreich“ (Nr. 344) stammt in Text und Melodie von Martin Luther und erschien 1539 erstmals im Druck. Die neun Strophen zu je sechs Zeilen führen die Anrede, die sieben Bitten und das Amen näher aus. Es ist ein Lied „über“ das Vaterunser. So wird aus der Anrede „Vater“ gefolgert, dass wir Menschen (oder waren nur wir Christen gemeint?) einander „Brüder“ sein sollen. „Unser täglich Brot“ steht beispielhaft für den menschlichen Grundbedarf, also auch für Frieden und Gesundheit. Formal ist der Text an Gott Vater gerichtet; der erläuternde Charakter des Inhalts richtet sich aber auch an den betenden (singenden) Christen, dem dargelegt wird, was die Bitten im Einzelnen bedeuten.

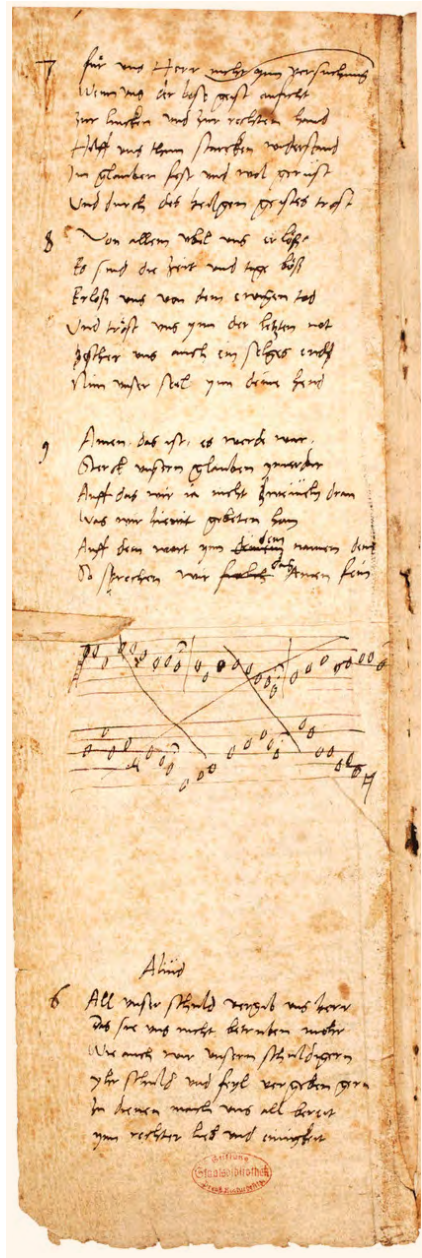
Luther schrieb dieses Lied als Ergänzung zu seinem Kleinen Katechismus, in dessen drittem Kapitel er die einzelnen Aussagen des Vaterunsers behandelt. Er sagte sich, dass man Gereimtes und Gesungenes besser behalten und wieder abru-


fen kann. Das erhaltene Autograph zeigt, dass Luther seine Ausarbeitung mehrfach geändert hat. Ob er schließlich mit dem Ergebnis vollständig zufrieden war?

Jedenfalls ist dieses Autograph das einzige erhaltene, auf dem Luther auch die selbst verfasste Melodie notiert hat. Er soll dabei ältere Vorlagen verwendet haben, einen „Tischsegen“ aus der Sammlung des anonymen „Mönch von Salzburg“ (14. Jahrhundert) und eine Melodie aus dem Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531. Sie steht im mollähnlichen dorischen Kirchenton. Der Rhythmus ist an sich frei, ohne festen Takt. Aber weil er sich an das Versschema eng anlehnt, kommt er doch einem 4/4-Takt nahe. Dabei beginnt und endet jede Zeile mit einem langen Ton. Die Melodie schreitet ruhig voran, steigt zur Mitte hin nach oben, bekommt eine Modulation in die Dominanttonart; dadurch entsteht eine Art Spannung. Anschließend kehrt sie in den ruhigeren Bereich des Anfangs zurück. Luthers Vaterunser wurde wiederholt von namhaften Komponisten verwendet; das wäre ein eigenes Thema.

Rezeption im Ausland? Das niederländisch-protestantische Liedboek enthält eine dreistrophige dichterische Fassung des Vaterunser, keine kommentierende Auslegung wie bei Luther, aber ihn doch als Vorbild nehmend (Nr. 370): „Vader, die woont in hemels licht, / uw rijk geeft liefde een gezicht / uw naam is waard de hoogste eer!“ Verfasser ist André Troost, ein reformierter Theologe (1916 – 2008). „The New English Hymnal“ verwendet Luthers Melodie für ein Adventslied (Nr. 13): „O quickly come, dread Judge of all.“ von Lawrence Tuttiet (1825 – 1897), einem anglikanischen Geistlichen.

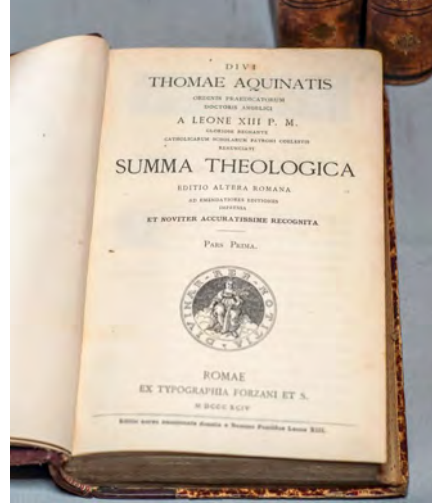
Bei Luther heißt es am Ende der ersten Strophe: „Gib, dass nicht bet allein der Mund, / hilf, dass es geh von Herzensgrund.“ Dazu kann die gesungene Form beitragen.



 **Zum Anhören**
H. Римский - Корсаков "Отче наш"

Thomas von Aquin zum 750. Todestag

von Dr. Brigitte Hintze / Teil 2 u. Schluss



Von großer Bedeutung für seine geistige Entwicklung war für **Thomas von Aquin** die Begegnung mit dem Kölner Albertus Magnus durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem aristotelischen Werk, das erst im 13. Jahrhundert durch arabische und jüdische Vermittlung bekannter wurde. In der Folge wird griechisch-antikes mit christlichem Denken verbunden; Philosophie und Theologie werden aufeinander bezogen. Damit begründet Thomas die Lehre von Gott, die Theologie als Wissenschaft.

Große Bekanntheit erlangte sein „Gottesbeweis auf fünf Wegen“, bei dem er von dem, was er in der natürlichen Umwelt beobachtet, ausgeht. Als Beispiel Nr. 1: Alles Bewegte wird von etwas anderem bewegt, nichts kann sich selbst die erste Bewegung geben. Es braucht also etwas erstes unbewegtes Bewegendes. Dies verstehen alle – nach Thomas – als Gott.

Obwohl Thomas von Aquin seine Hauptaufgabe im Predigen sah, hinterließ er ein erstaunlich umfangreiches und vielseitiges Schrifttum. Er muss von beachtlicher Schaffenskraft gewesen sein. Zeitweise sollen ihm zwei bis drei Mönche zur Verfügung gestanden haben, denen er gleichzeitig diktierte. Er äußerte sich außer zu theologischen u. a. zu ethischen, erkennt-

nistheoretischen, anthropologischen, staatspolitischen Fragen; er nahm Stellung zum mittelalterlichen Staatsdenken, zur Ständeordnung, zum Sozialwesen, zur Monarchie als bester Regierungsform.

Er schrieb Kommentare zu den Evangelien, den Paulinischen Briefen, den aristotelischen Büchern. In der „Summa contra gentes“ (gegen die Heiden), seinem ersten theologischen Lehrwerk, grenzt er die christlichen Hauptlehren gegen Nichtchristen (Juden, Araber, sogar gegen die Ostkirche) ab.

Als sein bedeutendstes Werk gilt die „Summa theologica“, von Thomas selbst als „sacra doctrina“ bezeichnet. Diese längste und einflussreichste Gesamtdarstellung christlicher Theologie und Dogmatik entsteht in seinen letzten sieben Lebensjahren. Im Prolog erklärt er, dass er sich an Anfänger, nicht an fortgeschrittene Studenten wende. Deshalb wolle er die Wahrheit der „heiligen Lehre“ kurz, knapp und systematisch darstellen, eine sichere Grundlage für die Rechtfertigung des Glaubens legen und die Theologie durch logisches, systematisches Denken wissenschaftlich begründen. Dazu bedient er sich aristotelischer Terminologie, Erkenntnisse und Methoden.

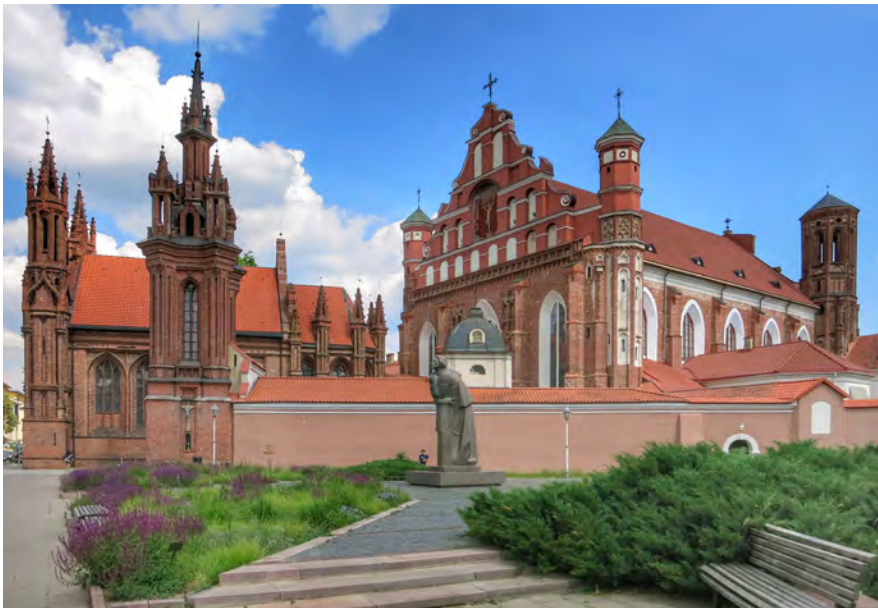
Die „Summa“ ist in drei Teile gegliedert:

- Gott als Einheit und Dreiheit und das Hervorgehen aller Geschöpfe aus ihm.
- Die Bewegung der vernunftbegabten Schöpfung zu Gott hin.
 - a) Das menschliche Verhalten und Handeln auf dem Weg zum Ziel, Frage nach dem Verhältnis von alttestamentlichem Gesetz zum Gesetz der Evangelien
 - b) Eine spezielle Tugendlehre, Entwicklung einer ersten systematischen Moralthologie
- Person und Werk Christi, Christus als Weg zu Gott, zum ewigen Leben; die Sakramente, besonders die Eucharistie, als Fortsetzung der Geheimnisse der Menschwerdung Christi.

Für heutige Leser recht befremdlich, folgt Thomas in der „Summa“, wie in allen seinen Schriften und auch im Unterricht, der in der mittelalterlichen Gelehrtenwelt üb-

lichen Form, der scholastischen Methode. Themen oder Fragen (quaestiones) wurden in Einzelfragen (articuli) aufgeteilt. Ein Artikel beginnt mit „Es ist die Meinung“ (videtur), dem folgen widersprechende Argumente: „Aber dagegen“ (sed contra). Im „Ich antworte“ (respondeo) werden die Gegenargumente entkräftet und das Ergebnis formuliert. Zur Begründung der einzelnen Argumente werden Autoritäten (Bibelzitate, Worte der Kirchenväter, besonders des Augustinus), anerkannte Wahrheiten, mitunter auch Erfahrungswerte angeführt. Abgelehnt werden Argumente, die nicht logisch sind oder deren Unwahrheit sich bereits erwiesen hat. Die „Summa“ besteht aus 2669 solcher „articuli“ und 512 „quaestiones“.

Wenn auch die mittelalterliche Theologie für unsere Zeit an Bedeutung verloren hat, bleibt der Einfluss des **Thomas von Aquin**, besonders seiner „Summa theologica“ auch noch in seinem 750. Todesjahr unbestritten.



Die St. Annenkirche und die Bernadinerkirche (rechts) in der Altstadt von Vilnius | Foto: Harald Frosch

Die künstlerische Ausstattung der St. Marienkirche

Eine Serie von Dr. Helmut Gilliam

Fotos: Harald Frosch

Taufstein

In den Jahren 1936/37 erhielt Hein Minkenber von Dechant Hugo Liedmann den Auftrag, für das St. Quirin-Münster eine Statue des Christophorus und einen Taufstein zu schaffen, der 1939 fertig wurde. Als dann in den 70er Jahren der ursprüngliche aus dem 13. Jahrhundert stammende Taufstein von St. Quirin im Pfarrgarten wiedergefunden wurde, überließ die Pfarrgemeinde St. Quirin den Taufstein von Hein Minkenber der Pfarrgemeinde St. Marien, da sich dort schon so viele Kunstwerke des Künstlers befanden.

Der Taufstein aus Marmor ist 158 cm hoch. Eine offene, circa 60 cm hohe Halbkugel ruht auf einem Sockel. Als untere und seitliche Stütze dient ein Tetramorph, eine Viergestalt. Dieser ist aus grauem Stein herausgearbeitet und zeigt die Gesichter der vier Evangelistensymbole: Mensch, Löwe, Stier und Adler. Der Taufstein wird bedeckt von einem gewölbten versilberten Deckel mit einer kleinen Weltkugel und einem Kreuz als Abschluss.

Rund um den Deckel sind in zwei Zeilen in Großbuchstaben folgende auf die Weihe des Taufwassers in der Osternacht bezogene, Charakterisierungen des Taufwassers angebracht (alte Fassung vor dem 2. Vatikanischen Konzil):



FONS VIVUS - AQUA REGENERANS - UNDA PURIFICANS - LAVACRUM SALUTIFERANS PERFECTAE PURGATIONIS INDULGENTIA - RENASCENDI IN NOVAM INNOCENTIAE INFANTIAM

Lebensspendende Quelle – Wasser zu neuer Geburt – sühnende Welle – heilbringendes Bad – Sündenerlass einer vollkommenen Reinigung – zur Wiedergeburt in eine neue Kindheit der Unschuld.

In Anspielung auf das alttestamentliche Buch Ezechiel (12,4-20) werden in der geheimen Offenbarung des Johannes (4,6-8) vier Wesen genannt (Mensch, Löwe, Stier, Adler), die von den Kirchenvätern als Symbole der vier Evangelisten gedeutet werden. Sie haben folgende **Bedeutung**:

Mensch ist das Symbol für den Evangelisten Matthäus, dessen Evangelium mit der Erläuterung der menschlichen Ursprünge von Christus beginnt.

Löwe ist das Symbol für den Evangelisten Markus, dessen Evangelium mit der Predigt von Johannes dem Täufer beginnt, der „wie ein Löwe in der Wüste brüllt“.

Stier ist das Symbol für den Evangelisten Lukas, dessen Evangelium mit dem Opfer des Zacharias beginnt, das mit dem Ochsenopfer in Verbindung gebracht wird.

Adler ist das Symbol für den Evangelisten Johannes, dessen Evangelium am Anfang vom „wahren Licht“ der Gottheit spricht; der Adler kann als einziges Tier in die Sonne schauen.

Vier Evangelistensymbole als Altarstützen

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gab es, ausgehend von den Benediktinerabteien Solesmes und Beuron, Bestrebungen in der Katholischen Kirche, die eine Erneuerung und Vertiefung des Verständnisses der kirchlichen Liturgie unter den Gläubigen zum Ziel hatten. Als Ildefonso Herwegen 1913 Abt von Maria Laach wur-



de, entwickelte er mit Romano Guardini und Odo Casel eine programmatische Zusammenfassung der Bewegung. Zentrales Anliegen war „die Weltzuwendung aus der Mitte des Glaubens“ und eine tätige Teilnahme der Gläubigen (*actuosa communicatio*) am liturgischen Geschehen.

Wichtigste Instrumente waren die Verwendung der Volkssprache für gemeindliche Elemente der Liturgie durch Bet-Singmessen, die Herausgabe des „Schotts“ und die Verwendung eines „Volksaltars“. Als Volksaltar bezeichnet man den frei stehenden Altar unter der Vierung, an dem der Priester den Eucharistie-Teil der Heiligen Messe, zu den Gläubigen gewendet, zelebriert, so dass die Mitfeiernden sich als um den Altar Versammelte erfahren. Nicht der Priester, sondern der Altar wird damit zum „Mittelpunkt der Danksagung, die in der Eucharistie vollzogen wird“.

1936/37 gestaltete Hein Minkenberg den Volksaltar. Die schwere Mensaplatte aus rotem Wesersandstein wird von vier Altarstützen getragen, die die vier Evangelistensymbole darstellen. Später kam ein Antependium hinzu, das in der Mitte das Ravenna-Motiv (Brunnen mit Taube) und an jeder Seite eine Engelsgestalt aufwies. Der Altar wurde im Krieg zerstört, die Altarstützen wurden geborgen und stehen heute hinter dem Altar und dienen als Ablage für das Evangelienbuch.

Nach der Zerstörung der St. Marienkirche 1942 und nach langen, juristisch-bürokratischen Auseinandersetzungen mit dem Oberbürgermeister Dr. Tödtmann um die Benutzung des Marienhaussaales konnten ab Mai 1943 wieder die Gottesdienste in der Notkirche im Marienhaussaal gehalten werden. Der Altar in der Notkirche wurde getragen von Stützen, die vorne Reliefs der vier Evangelistensymbole zeigen, die von Hein Minkenberg stammen.



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

in den letzten zwei Jahren haben wir einige Kunstwerke der Marienkirche zu Neuss vorstellen können. In der nächsten Ausgabe veröffentlichen wir abschließend den letzten Artikel dieser Serie; über die Statuen der Apostel Petrus und Paulus.

Dr. Helmut Gilliam war so freundlich, uns seine umfangreiche Recherche über Sankt Marien zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Pool haben wir gezielt einige Kapitel herausgelöst und für unseren Gemeindebrief aufbereitet. Die Fotos zu den einzelnen Artikeln wurden vom Stadtarchiv Neuss zur Verfügung gestellt bzw. von uns angefertigt.

Die berühmten **Wachter-Fenster** finden in unserem Gemeindebrief leider keinen Platz mehr. Für Interessenten sind Informationen über diese Glasarbeiten in den einschlägigen Publikationen nachzulesen.

Ihre Gemeindebrief-Redaktion





Die **Jakobikirche** bzw. seit 1971 Jakobikathedrale (polnisch Katedra Świętego Jakuba, Bazylika archikatedralna św. Jakuba) von Stettin (Szczecin) ist ein backsteingotischer Kirchenbau. Sie ist neben dem Dom zu Cammin eine der größten Kirchen Pommerns. Sie diente bis 1945 der evangelischen Kirchengemeinde Stettins als Gotteshaus, wurde nach Kriegsende unter der Administration der Volksrepublik Polen enteignet und wird seit der Vertreibung der einheimischen Bevölkerung von der polnischen römisch-katholischen Kirche als Gotteshaus genutzt.

Nach 1945 übernahm die polnische katholische Kirche die Ruine der evangelischen Kirche und setzte sie bis 1971 wieder instand. Die katholische Kirche nutzt das Gebäude seither als Kathedrale des Erzbistums Stettin-Cammin. Papst Johannes Paul II. erhob die Kirche 1983 in den Rang einer Basilica minor.

Text: Wikipedia, Foto: Harald Frosch

Magische Orte

Buchbesprechung

**Karl-Josef Kuschel, Magische Orte
Ein Leben mit der Literatur, 2022**

Warum sucht ein Literaturwissenschaftler und Theologe Bauerbach, einen kaum auf der Landkarte zu findenden kleinen Ort in Thüringen, auf?

Weil er ein Liebhaber der Literatur ist und weiß, dass der junge Friedrich Schiller, mittellos und auf der Flucht vor seinem Herzog, der ihm jede literarische Tätigkeit verbot und ihn als Militärmedikus in sein Heer zwingen wollte, hier für einige Monate (1782/83) Unterschlupf fand. Er findet das gut erhaltene Haus und betritt den wie zu Schillers Lebzeiten karg möblierten Raum, in dem der Flüchtling sich verbarg. Hier vergegenwärtigt sich der Besucher, was Schiller in dieser Zurückgezogenheit geschaffen hat. Erste Entwürfe u. a. zu seinem Drama „Don Carlos“ entstehen, aus dem der Satz, an den König gerichtet, „Geben Sie Gedankenfreiheit, Sire“ noch spätere Generationen bewegen wird. Hier entsteht mit „Kabale und Liebe“, einem „bürgerlichen Trauerspiel“, ein heftiger Angriff gegen einen korrupten Fürstenhof, seinen kriminellen Minister und seine mörderischen Machtspiele, die zwei Liebende in den Tod treiben. Der jungen Luise, einem schlichten Bürgermädchen, und ihrem Vater legt Schiller kühne Worte in den Mund, mit denen sie ihr Recht auf Freiheit und auf Achtung ihrer Existenz formulieren.

Am Ort des Entstehens vergegenwärtigt sich der Besucher die erschütternde Szene, in der der Kammerdiener der Maitresse

des Herzogs berichtet, dass ihre Juwelen mit dem Verkauf von 7000 jungen Männern als Soldaten nach Amerika bezahlt wurden. Das Wort des Dichters ergreift ihn hier unmittelbar.

Solche Orte, die verändern, bereichern, berühren, neue Einblicke ermöglichen, zu denen man sich hingezogen fühlt, nennt Kuschel „magisch“.

In seinem Buch erzählt er von seinen Besuchen in Häusern, Räumen, Orten, Landschaften, u. a. in Lessings Wohnhaus, in Heines „Matratzengruft“, in Annette von Droste-Hülshoffs Meersburg, in Rilkes „Duino“, an Bölls Grab, in Ländern, in die Brecht, Thomas Mann, Hildesheimer flüchteten. Er sucht Gedenkstätten von Dichterinnen und Dichtern auf, die er liebt und hofft, zu ihnen und ihrem Werk einen näheren, persönlicheren Zugang zu gewinnen und sie besser zu verstehen.

Für den Theologen Kuschel sind die religiösen Quellen unserer Kultur von besonderem Interesse. Um sie in der Literatur aufzuspüren, sucht er in den Werken seiner Dichter nach der Präsenz der Religion und der Auseinandersetzung mit „Gott“. Er findet sie „jenseits von Kirche und Theologie“ in erstaunlich vielen Dokumenten auf unterschiedliche Art: zustimmend, ablehnend, verwerfend, kritisch, zweifelnd, suchend in je ganz persönlicher Deutung.

Mit dem Aufsuchen „magischer Orte“ will Kuschel begreifen, was ihn ergreift.



Es gelingt ihm, den Leser seines Buches sein Erleben, sein Angerührtsein, seine Liebe zur Literatur nachempfinden zu lassen.

Dr. Brigitte Hintze



Kap Kolka ist der nördlichste Punkt der Halbinsel Kurland, an dem die offene Ostsee und die Bucht von Riga zusammentreffen. Das Kap Kolka ist aufgrund seiner exponierten Lage der einzige Platz in Lettland, wo man sowohl den Sonnenaufgang als auch den Sonnenuntergang im Meer beobachten kann. Text: Wikipedia, Foto: Harald Frosch

TelefonSeelsorge® Neuss
Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen gesucht

„**WIR SUCHEN SIE FÜR UNSER TEAM**“

Über ein ehrenamtliches „TelefonSeelsorge-Team“ auf Sie.

Werden Sie jetzt aktiv, wir bilden jährlich aus!
 Nächster Starttermin:
 13.04.2024

Wenn Sie mindestens 25 Jahre alt sind, keine Strafen bei gerichtl. oder behördl. Verfahren, in einem sozialen Bereich, kommunalengerecht können Sie alle Fragen beantworten und helfen, auch gerne durch Zelle.

Wir freuen uns auf Sie!
 Telefon: 02131 - 23575
 E-Mail: buero@tse-neuss.de
www.telefonseelsorge-neuss.de

TelefonSeelsorge®
 TelefonSeelsorge Neuss

Gemeindebrief elektronisch?




Rufen Sie bitte im Gemeindebüro an oder schreiben Sie eine E-Mail.
gemeindebuero-neuss@ekir.de
 0 21 31 / 56 68 26 oder 0 21 31 / 56 68 40

STOPP
AKTIV GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT

Hilfe für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, wenn ...

- ... Du ein komisches Gefühl hast, weil Du etwas bedrückt hast, das sich nicht gehört.
- ... Du ein Geheimnis für Dich behältst, weil, das dir Kopfschmerzen bereitet. Du etwas passiert, das nicht ok ist.
- ... jemand ihre Grenzen überschreitet.
- ... Sie sich bedrängt fühlen.
- ... Sie übergriffiges Verhalten wahrnehmen oder erleben haben.

Unterstützung und Hilfe bieten ...

Dettlef Bönack - Tel. 0160 95644899
 Jugendreferat.gladbach-neuss@ekir.de

Angelika Erben-Neumann - Tel. 0160 95644899
 angelika.erben-neumann@ekir.de

Bianca Linden - Tel. 0160 95644899
 bianca.linden@ekir.de

oder ...

Ansprechstelle der Evangelischen Kirche im Rheinland unter 0211 3610 312 und ansprechstelle@ekir.de

Evangelische Kirche im Rheinland

Unterstützen Sie
 den Förderverein der
 Christuskirche Neuss e.V.
 mit einer Spende!

Oder werden Sie gleich Mitglied!

Spenden- und Beitragskonto Sparkasse Neuss
 DE 12 3055 0000 0080 2536 51
foerderverein@c-k-n.de




Förderverein Christuskirche Neuss e.V.

Sie finden uns auch im Internet.
<https://foerderverein.c-k-n.de>

Informationen aus dem Förderverein Christuskirche Neuss e.V.

Vortragsreihe „Gotteshäuser in Neuss“

18. Juni 2024 | Beginn: 18.00 Uhr

Vortrag und Führung durch die Neusser Synagoge, anschl. Gesprächsrunde geplant

Anmeldung erforderlich, kostenfrei



Exkursion

am 14. September 2024 ab 09.00 Uhr

zur Zeche Zollverein in Essen mit Führung.
Nach dem Mittagessen fahren wir zum Kloster Essen-Werden mit Führung durch die Schatzkammer und die Basilika St. Ludgerus.

Anmeldung erforderlich; nähere Informationen folgen





Hoffnung stiften - und das im Heiligen Land?!

Am 17. April 2024 gab ich im Martin-Luther-Haus einen Bericht von einer Reise nach Israel und Palästina. Diese Reise war insofern etwas ganz Besonderes, als der furchtbare 7. Oktober 2023 mit dem terroristischen Überfall der Hamas auf Israel eine Situation geschaffen hat, in der praktisch der gesamte Tourismus zum Erliegen gekommen ist. Israel ist derzeit faktisch ein Land im Krieg.

Ein Freund von mir, **Georg Röbler**, seit Jahrzehnten in Jerusalem ansässig, Reiseveranstalter und sehr aktiv in Projekten der Begegnung zwischen Menschen in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten, wollte dem etwas entgegensetzen: Auf die Idee seines Kollegen **Gedi Hampe** hin hatte er zu einer Reise unter dem Titel „**Hoffnung stiften**“ eingeladen. Ich nahm an dieser Reise teil, und wir erlebten sowohl Erschütterndes als auch Bewundernswertes.

Da waren auf der einen Seite die Begegnungen mit Opfern des 7. Oktober, die nur knapp überlebt haben und schwer gezeichnet sind durch den Verlust engster Ange-

höriger. Wenn die meisten unter ihnen enorme Verhärtungen zeigen – wer wollte es ihnen verdenken?

Auf der anderen Seite jedoch trafen wir Menschen, die ungeachtet schlimmster Erlebnisse bereit sind, auf die jeweils Anderen zuzugehen und für das Zusammenleben zwischen Juden und Palästinensern stehen: etwa **Roni Keidar**, eine Jüdin, die direkt am Gaza-

streifen lebt, am 7. Oktober bewahrt wurde, aber viele ihr nahestehende Menschen verloren hat. Oder **Chaled Abu Awad**, ein Palästinenser, dessen Bruder von der israelischen Polizei erschossen worden ist, der selber im Gefängnis war, aber all diese traumatischen Erfahrungen zugunsten des Miteinanders hinter sich lassen möchte. Oder die „**Holy Local Aliens**“ – etwas skurrile, aber sehr beeindruckende junge Juden und Palästinenser, die in ihre jeweils eigenen Milieus hinein, die sie als einander gänzlich „**entfremdet**“ („**alienated**“) wahrnehmen, wie „**Außerirdische**“ („**aliens**“) hineinwirken wollen, um Menschen zueinander zu führen und die Verhärtungen aufzubrechen.

Ich wurde bei meinem Bericht unterstützt durch **Sabine und Dieter Brosseit**, die in Dormagen ein Reisebüro betreiben und als langjährige Israelfreunde auch bei der Reise dabei waren.

Wir sehen tagtäglich, wie die Lage im „**Heiligen Land**“ eher eskaliert, als dass sie eine hoffnungsvolle Wendung nähme. Gerade deshalb sollten wir diese Hoffnung stiftenden Menschen wahrnehmen. Israel und Palästina brauchen sie so dringend!

Jörg Zimmermann

Feste Termine

Gruppen, Kreise, Treffs

Kinder

Mo	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
Di	09.15 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Andrea Boedeker	02131 / 56 68 27
	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
	15.00 Uhr	TR3	Entspannungstrg. für Kinder	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
Mi	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
Do	09.15 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Andrea Boedeker	02131 / 56 68 27
	09.15 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Natascha Seidel	02131 / 56 68 27
	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
Fr	09.15 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Natascha Seidel	02131 / 56 68 27
	11.00 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Natascha Seidel	02131 / 56 68 27
	14.00 Uhr	TR3	Kidstime	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
So	11.00 Uhr	CHR	Sonntagskinder	Antje Akinlajas	02131 / 2 98 51 90

Jugendliche

Mo	14.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	0175 / 7306418
	- 19.00 Uhr		Kinder und Jugendliche	Isabel Völkel-Torras	0163 / 1562625
Di	14.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	0175 / 7306418
	- 19.00 Uhr		Kinder und Jugendliche	Isabel Völkel-Torras	0163 / 1562625
Mi	14.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	0175 / 7306418
	- 19.00 Uhr		Kinder und Jugendliche	Isabel Völkel-Torras	0163 / 1562625
Fr	15.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	0175 / 7306418
	- 18.00 Uhr		monatlich nach Absprache	Isabel Völkel-Torras	0163 / 1562625
	18.00 Uhr	MAR	Café Neo	Mascha Degen	0175 / 7306418
	- 21.00 Uhr		monatlich nach Absprache	Isabel Völkel-Torras	0163 / 1562625

Der nächste Gemeindebrief erscheint Anfang September 2024. Wenn Sie einen Artikel verfassen möchten, schreiben Sie uns Ihre Idee/Ihr Anliegen bitte bis zum 6. Juni 2024. Der Artikel und Abbildungen/Fotos müssen am 30. Juni 2024, 12.00 Uhr, bei uns eingegangen sein: redaktion@k-n.de

Erwachsene

Mo	10.00 Uhr	DBK	Frauenfrühstück 1. Montag im Monat	Ulrike Hegerfeldt Ruth Kleefisch	02131 / 4 27 15 02131 / 4 22 43
	12.00 Uhr	TR3	Digitalsprechstunde	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren	Ursula Lippert	02131 / 54 19 96
	14.00 Uhr	MAR	Frauenkreis letzter Montag im Monat	Ingeborg Leroy Anne Laabs	02131 / 36 85 58 02131 / 8 07 57
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag	Erika Weitkowitz Bärbel Ratka	02131 / 8 12 49 02131 / 54 15 92
	16.00 Uhr	DBK	Literaturkreis 3. Montag im Monat	Renate Welk	02131 / 4 36 87
	17.30 Uhr	MLH	Yoga-Kurs	Ayse Battalgazi	0173 / 2060979
	Di	09.30 Uhr	MLH	Gesprächskreis für ausländische Frauen im Café Flair	Gudrun Maak Marianne Haschke
10.30 Uhr		TR3	Kulturcafé	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
10.30 Uhr		TR3	Hatha-Yoga	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
11.00 Uhr		MLH	Deutsch-Kurs für ausländische Frauen und Männer	Gudrun Maak	02131 / 8 20 32
19.30 Uhr		MLH	Harambee	Valentin Ruckebier	0176 / 25 69 48 10
Mi	10.30 Uhr	TR3	Internationaler Frauentreff	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
	15.00 Uhr -17.00 Uhr	MLH	Ukraine-Begegnungscafé	U. Zimmermann-Thiel	0171 / 2 61 69 05
	14.00 Uhr	DBK	Englisch-keine Frage des Alters	Irmgard Klamant	02131 / 46 79 44
	18.00 Uhr	DBK	Bibelkurs	Jörg Zimmermann	02131 / 22 21 52
	19.30 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis	Jörg Zimmermann	02131 / 22 21 52
Do	09.00 Uhr	MAR	Töpfern	Hildegard Camrath	02131 / 8 14 28
	09.30 Uhr	MAR	Frühstückstreff - zur Einkaufszeit - 2. Donnerstag	Ingeborg Leroy Elke Theisen	02131 / 36 85 58 02131 / 8 13 26
	10.30 Uhr	TR3	Nachbarschaftstreff 1. und 3. Donnerstag	Chantal Macek	02131 / 10 31 95
	15.00 Uhr	DBK	Ganzheitliches Gedächtnis- training 60plus	Irmgard Klamant	02131 / 46 79 44
Fr	09.30 Uhr	DBK	Aktive Ruheständler 3. Freitag / Absprache	Harald Steinhauser	02131 / 8 08 23
	15.00 Uhr	DBK	Strich und Faden 2. Freitag im Monat	Ulrike Hegerfeldt	02131 / 4 27 15
	19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei	Katja Ulges-Stein	02131 / 20 57 05

Termine nach Vereinbarung

Geburtstagskaffee	DBK	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	Jörg Zimmermann	02131 / 22 21 52
Geburtstagskaffee	MLH	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	Jörg Zimmermann	02131 / 22 21 52
Besuchsdienstkreis	DBK MLH	nach Vereinbarung	Jörg Zimmermann	02131 / 22 21 52
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung	S. Graefe-Henne	02137 / 7 73 23

CHR	Christuskirche
DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
MLH	Martin-Luther-Haus

TR3	Treff 3 / Rheinparkcenter
MAR	Markuskirche / Markustreff
MLS	Martin-Luther-Schule

Monatsspruch Juni

Mose sagte: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der HERR euch heute rettet! Ex 14,13

Monatsspruch Juli

Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist. Ex 23,2

Monatsspruch August

Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden. Ps 147,3

Nächster Redaktionsschluss
30. Juni 2024

Offene Christuskirche



jeweils am 1. Sonntag des Monats
von 14.30 - 16.30 Uhr

Sie können:

- sich die Kirche in Ruhe ansehen
- sich in einer Kirchenbank zur Einkehr und zum Gebet niederlassen
- mit den jeweiligen Mitarbeiter:innen ein Gespräch führen
- eine Kerze anzünden für einen Menschen oder ein Anliegen
- ein Gebet in das bereitliegende Gebetbuch schreiben

Förderverein Christuskirche Neuss e.V.

„Herr, ich habe Lieb die Stätte deines Hauses“ (Psalm 26, Vers 8)

Gemeindebrief-Austräger:innen gesucht!

Barbara-Viertel, Stadion-Viertel, Innenstadt

Kontakt | Pfarrer Jörg Zimmermann | 02131 / 22 21 52



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Grabpflege Küsters-Schlangen GmbH

Inhaber:
Norbert Browa

- | | |
|---------------------------------|---|
| ◆ Grabneuanlage | Lövelinger Straße 40a |
| ◆ Grabpflege | 41472 Neuss |
| ◆ Garten- und
Landschaftsbau | Telefon: (02131) 38 14 98
Mail: info@grabpflege-neuss.de |

www.grabpflege-neuss.de

- Pflaster- und Steinarbeiten
- Teichbau
- Baumfällungen und Baumpflegeschnitte
- Gartenneugestaltung
- Gartenpflege- und Bepflanzung
- Rasenbau



Kontakt: (02131) 38 14 98 • info@browa-galabau.de • www.browa-galabau.de

Garten- und Landschaftsbau Browa | Lövelinger Straße 40a | 41472 Neuss

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V. Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de





Sicherheit auf Knopfdruck.

Der Johanniter-Hausnotruf

Jetzt bestellen!

johanniter.de/hausnotruf-testen
0800 32 33 800 (gebührenfrei)



JOHANNITER

**WIR
HÖREN
ZU**



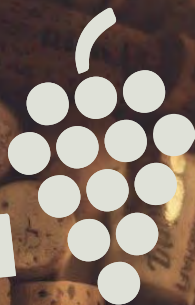
TelefonSeelsorge®

0800-1110111

0800-1110222

www.telefonseelsorge.de

WEIN dann POERTZGEN



Further Straße 61 | 41462 Neuss

Mo bis Fr 10-18 Uhr | Sa 10-13 Uhr | T 02131 58031

www.poertzgen.de



Landmetzgerei Kessel Fleischerei und Feinkost

Trockenpützstraße 4 • 41472 Neuss

www.landmetzgerei-kessel.de • 02131/825 44

- Partyservice für Ihre individuelle Feier
- Hausgemachte Wurst- und Schinkenspezialitäten
- Fertiggerichte im Glas für die schnelle Küche
- Feinkostschlemmereien und leckere Salate
- Feines vom Wild • goldprämiert



Taverna Saloniki bietet Ihnen



**Original griechische Küche
verschiedene Vorspeisen**

Grillgerichte

Backofengerichte

frischen Fisch

und nette Atmosphäre.

Griechische Taverna
SALONIKI

Öffnungszeiten

Die - Sa 17.00 - 23.00 Uhr

Sonn - u. 12.00 - 14.30 Uhr

Feiertag 17.00 - 23.00 Uhr

**Sonnenterasse mit
gepflegten Getränken**

Parkplätze vorhanden

Verkauf außer Haus (für Selbstabholer)

Kapitelstraße 78 (am Hermannsplatz) - 41460 Neuss **Tel.: 02131/274126**

Karl Stegemann

Herbert Pilz

Orthopädieschuhmachermeister



Geschäftszeiten

Montag - Freitag

9.00 - 12.30 Uhr

14.00 - 18.00 Uhr

Samstag

9.00 - 13.00 Uhr

**Wir sind ein Neusser Meisterbetrieb,
beraten sie gern und versorgen Sie mit**

- Orthopädischen Maßschuhen, auch für Menschen mit Diabetes und Rheuma,
- Einlagen,
- Schuhzurichtungen,
- Arbeitssicherheitsschuhen,
- Fachgerechten Schuhreparaturen.



Breite Straße 85 • 41460 Neuss • T 02131 21170



bunert

Der Profi rund ums Laufen

Adolf-Flecken-Straße 6 • 41460 Neuss



GWG IST FÜR MICH FAMILIE

Amira Alagic, GWG-Mitglied



Gemeinnützige Wohnungs-
Genossenschaft e.G.
Markt 36 · 41460 Neuss
www.gwg-neuss.de

GWG
WOHN FÜHLEN



MATHEISEN

Seit 90 Jahren in Neuss und Umgebung



- **VERKAUF**
- **VERMIETUNG**
- **WERTERMITTLUNG**

*von Häusern
Wohnungen
Gewerbeobjekten*

MATHEISEN + MATHEISEN IMMOBILIEN GmbH

Hochstraße 16 | 41460 Neuss | 02131 / 13340-0 | www.matheisen-immobilien.de

Kontakt | jeannette@matheisen-immobilien.de



**BERTHOLD
BESTATTUNGEN**

Sich beizeiten kümmern.

*Der Tradition verbunden,
dem Neuen aufgeschlossen.*

20 JAHRE ERFAHRUNG
Begleitung im Trauerfall

BERTHOLD BESTATTUNGEN
Rheydter Strasse 70
41464 Neuss / Rhein

Tel.: 02131 89 86 80
E-Mail:
service@berthold-bestattungen.de

www.berthold-bestattungen.de

**„Wie Sie sehen,
sehen Sie nichts.“**

Unser Smart-Repair macht's möglich.

Ob Hagelschaden oder ärgerliche Parkdellen, viele Beulen lassen sich ohne Lackbeschädigung mit der richtigen Technik und unserem umfassenden Know-How sanft ausdrücken.



**krause karosserie**

Unfall-Service • Auto-Lackierung • Autoglas

Moselstrasse 29 • 41464 Neuss • Tel.: 02131.12 45 60 • www.krause-karosserie.de

Sie haben Interesse, ein Pflegekind aufzunehmen?



Künftige Infoveranstaltungen, jeweils von 19.00 - 20.30 Uhr:
 27. Juni 2024 (Zoom)
 05. September 2024 (Rathaus)
 21. November 2024 (Zoom)

Kinderfreundliche Stadt > **NEUSS.DE**

Können Sie sich vorstellen, ein Pflegekind für eine gewisse Zeit oder auf Dauer aufzunehmen? Dann sind Sie herzlich eingeladen, an einer der Informationsveranstaltungen teilzunehmen.

Eine vorherige Anmeldung ist bei Frau Rendelsmann (pflegekinderdienst@stadt.neuss.de) erforderlich. Daraufhin erhalten Sie die genaue Raumangabe bzw. die entsprechenden Zugangsdaten für das Zoommeeting.

Das Team der Familiären Bereitschaftsbetreuung und des Pflegekinderdienstes der Stadt Neuss freut sich auf Ihre Teilnahme. Bei Fragen stehen Frau Rendelsmann (02131/ 90 5189) und Frau Kriescher (02131/ 90 5189) gerne zur Verfügung. 

kleebblatt.

bioladen 

Heike Becker T 02131 274 338
 Neustraße 26 F 02131 271 865
 41460 Neuss-Zentrum

WERBUNG IM GEMEINDEBRIEF

Wir beraten Sie gern.
 werbung@c-k-n.de • redaktion@c-k-n.de

Viermal pro Jahr
 austragen@c-k-n.de

Impressum

<i>Herausgeber</i>	Evangelischer Gemeindeverband Neuss Hauptstraße 200 41236 Mönchengladbach
<i>Redaktion Verbandsteil</i>	Sebastian Appelfeller, v.i.S.d.P.
<i>Redaktion Gemeindeteil</i>	Harald Frosch, v.i.S.d.P. Barbara Degen, Mascha Degen, Angelika Kröhnert, Astrid Tiburski, Jörg Zimmermann Lektorat: Annelie Kühnel, Ulrike Hegerfeldt, Verena Dziobaka-Spitzhorn
<i>Satz</i>	Harald Frosch 02131 897262
<i>Bilder</i>	Archiv, Harald Frosch, Kita-Archiv, Martin-Luther-Schule, Team Konfi, Verbandsredaktion, Privat, Wikipedia, Jörg Zimmermann (S. 40)
<i>Druck</i>	Das Druckhaus Im Hasseldamm 6 41352 Korschenbroich
<i>Auflage</i>	20.550 Stück Verband 5.350 Stück Gemeinde
<i>Papier</i>	Profí silk, FSC®
<i>Nächster Redaktions- schluss</i>	30. Juni 2024 redaktion@c-k-n.de
<i>Bankver- bindung</i>	Christuskirchengemeinde KD Bank Dortmund: IBAN DE15 3506 0190 1088 3490 47 BIC: GENODE1DKD Sparkasse Neuss: IBAN DE46 3055 0000 0080 1932 87 BIC: WELADEDN

Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen oder umzuschreiben. Aus Platzgründen können nicht immer alle Artikel veröffentlicht werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Fehler sind unbeabsichtigt, können aber vorkommen und gehören dem glücklichen Finder. Ihre **Gemeindebrief**-Redaktion

Wenn Dir jemand erzählt, dass die Seele mit dem Körper
zusammen vergeht und dass das, was einmal tot ist,
niemals wiederkommt, so sage ihm:
Die Blume geht zugrunde, aber der Samen bleibt zurück
und liegt vor uns, geheimnisvoll, wie die Ewigkeit des Lebens.“

Khalil Gibran

SEIT 1848
HAHN
BESTATTUNGEN



Vorsorge – Eine Sorge weniger

Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915

41464 Neuss | Jülicher Straße 43 | www.hahn-neuss.de



KINDERMUSICAL JONA

**SONNTAG, 16. JUNI 2024
15.00 UND 17.00 UHR**

**AULA DES MARIE-CURIE-GYMNASIUMS
(JOSTENALLEE)**

**KINDERCHOR DER REFORMATIONSKIRCHENGEMEINDE
ANNOCHOR DES MCG
LIVE-BAND**

**REGIE: NAZLI REICHARDT
LEITUNG: MARIO STEIN & KATJA ULGES-STEIN**

**KARTEN FÜR DIE AUFFÜHRUNGEN UNTER:
KATJA.ULGES-STEIN@EKIR.DE**



Gemeindebüro

Gemeindesachbearbeitung	02131 / 56 68 26 (Fax: 56 68 49)	Venloer Straße 68
Natascha Kotzam	natascha.kotzam@ekir.de	41462 Neuss
Melanie Merx	melanie.merx@ekir.de	

Pfarrer

Pfarrer Jörg Zimmermann	Drususallee 63	0 21 31 / 22 21 52
	joerg.zimmermann@ekir.de	01 71 / 2 62 40 04
Pfarrer Cornelius Brühn	Einsteinstraße 194	
	cornelius.bruehn@ekir.de	01575 / 3 49 27 83
Pfarrer Dr. Michael Benedetti	michael.benedetti@ekir.de	01573 / 4 54 94 34

Christuskirche / Martin-Luther-Haus

Ayganus Dellüller	Drususallee 63	0 21 31 / 2 57 28
(Küsterin und Hausmeisterin)	vasil.dellueller@icloud.com	01 74 / 2 50 08 71

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche / Markuskirche

Manuel Tenreiro	Einsteinstraße 194	0 21 31 / 4 08 10 79
(Küster und Hausmeister)	manuel.tenreiro@ekir.de	01 73 / 3 44 07 70

Kirchenmusik

Kantorin Katja Ulges-Stein	Drususallee 63	0 21 31 / 20 57 05
	katja.ulges-stein@ekir.de	

Presbyterium

Dr. Ilmo Pathe	Nehringkamp 23	0 21 31 / 3 86 85 07
(Vorsitzender)	ilmo.pathe@ekir.de	01 72 / 2 53 06 98
Ann Christin Kaup	Hesemannstraße 1a	01 77 / 2 98 79 55
(Finanzkirchmeisterin)	ann_christin.kaup@ekir.de	
Verena Dziobaka-Spitzhorn	Helmholtzstraße 17	0 21 31 / 89 77 05
(Personalkirchmeisterin)	verena.dziobaka-spitzhorn@ekir.de	01 75 / 5 28 02 99
Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag	Drususallee 8	01 51 / 61 79 08 11
(Baukirchmeisterin)	stefanie.fraedrich@gmx.de	

Jugend

Mascha Degen	Drususallee 63 Jugendbüro	01 75 / 7 30 64 18
Isabel Völkel-Torras	jugendbuero@c-k-n.de	01 63 / 1 56 26 25

Kindergärten

Armine Simonyan-Dellüller	Drususallee 59	0 21 31 / 2 57 27
Eleni Calaitzidou	Breite Straße 159	0 21 31 / 3 83 56 20
Dagmar Hindges	Einsteinstraße 196	0 21 31 / 89 95 20
Joanna Holowski	Trockenpützstraße 10	0 21 31 / 3 83 59 80
Rebecca Nußbaum	An der Hammer Brücke 10	0 21 31 / 27 54 70
Melanie Bliesner	Annemarie-Renger-Straße 10-12	01 63 / 7 42 58 07

Evangelisches Zentrum für Familienbildung

Susann Richter	Venloer Straße 68 41462 Neuss	0 21 31 / 56 68 27
Mona Schmidt	familienbildung@diakonie-rkn.de	0 21 31 / 56 68 52

Krankenhauseelsorge

Pfarrer Angelika Ludwig	Grefrather Weg 87	0157 / 77 09 84 03
Pfarrer Eva Brügge	Klever Straße 94 a	0 21 31 / 98 00 52
Pfrin. Susanne Schneiders-Kuban		0 21 61 / 3 08 31 91

Diakonie Rhein-Kreis Neuss

Zentrale	Venloer Straße 68 41462 Neuss	0 21 31 / 56 68-0
Schuldnerberatung		56 68-15 18 37 42
Arbeitslosenberatung		56 68 -13 38

Haus der Diakonie

	Am Konvent 14 41460 Neuss	
Jugendberatungsstelle		0 21 31 / 2 70 33
Ambulanter Hospizdienst		0 21 31 / 75 45 74
Sozialpsychiatrisches Zentrum		0 21 31 / 53 39 10
Kircheneintrittsstelle	kircheneintrittsstelle@evangelisch-in-neuss.de	0 21 31 / 5 33 91 28

Diakonestift Norf

Zentrale	Elise-Stoffels-Straße 9 41469 Neuss	0 21 37 / 9 93 93-100
Ambulanter Pflegedienst		0 21 37 / 9 93 93-501
Beratungsstelle für Fragen im Alter		0 21 37 / 9 93 93-888
Tagespflege		0 21 37 / 9 93 93-900

Demenzbeauftragte

	Petra Körnke	01 62 / 9 01 10 14
--	--------------	--------------------

Präventionsbeauftragter

	Dan-Clemens Hieronimus	01 73 / 9 42 45 00
--	------------------------	--------------------

Treff 3

	Görlitzer Straße 3 Chantal Macek	0 21 31 / 10 31 95
--	------------------------------------	--------------------

NEWI

	Gisela Welbers info@newi-ev.de	01 73 / 5 36 21 50
--	----------------------------------	--------------------

Internet

	evangelisch-in-neuss.de	
--	-------------------------	--

Gemeindebrief

	redaktion@c-k-n.de	0 21 31 / 89 72 62
--	--------------------	--------------------

Telefonseelsorge

	gebührenfrei	08 00 111 0 111
--	--------------	-----------------

Pfarrer-Sprechstunde

Die Pfarrer stehen Ihnen nach telefonischer Absprache zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

	Dietrich-Bonhoeffer-K. Sa. 16.00 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.30 Uhr	Christuskirche Sonntag 11.00 Uhr
25.05.24	18:00 Tacheles-Gottesdienst – Team		
26.05.24 Trinitatis			Ludwig A
01.06.24	18:00 Zimmermann A mit Jugendchor aus Bonn		
02.06.24 1. So. nach Trinitatis		Zimmermann A	Zimmermann Pinke Konfirmation mit Jugendchor aus Bonn
09.06.24 2. So. nach Trinitatis			Lücke
15.06.24	18:00 Tacheles-Gottesdienst – Team		
16.06.24 3. So. nach Trinitatis		Zimmermann	Zimmermann
23.06.24 4. So. nach Trinitatis			Einführung Brühn mit Superintendent Denker
29.06.24	18:00 Benedetti A		
30.06.24 5. So. nach Trinitatis		Benedetti A	Benedetti A
07.07.24 6. So. nach Trinitatis			Zimmermann
14.07.24 7. So. nach Trinitatis			Brügge

	Dietrich-Bonhoeffer-K. Sa. 16.00 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.30 Uhr	Christuskirche Sonntag 11.00 Uhr
21.07.24 8. So. nach Trinitatis			Brühn
28.07.24 9. So.nach Trinitatis			Lücke A
04.08.24 10. S. nach Trinitatis			Zimmermann
11.08.24 11. So. nach Trinitatis			Brühn
18.08.24 12. So. nach Trinitatis			Benedetti
24.08.24	18:00 Tacheles-Gottesdienst – Team		
25.08.24 13. So. nach Trinitatis			Sauer A
01.09.24 14. So. nach Trinitatis		Brühn A	Brühn
07.09.24	18:00 Benedetti		
08.09.24 15. So. nach Trinitatis			Benedetti
15.09.24 16. So. nach Trinitatis		Zimmermann	Zimmermann
Bitte beachten Sie die aktuellen Aushänge in den Schaukästen!			